

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

15.3.1928 (No. 75)

Die „Emden“ in Wilhelmshaven.

TU. Wilhelmshaven, 14. März.
Der Kreuzer „Emden“, der gestern nach beinahe 1 1/2-jähriger Weltreise wieder in die Heimat zurückgekehrt ist und auf der Jade auf Schillingsreedee geankert hatte, wurde dort heute vormittag in Anwesenheit der beiden Stationschefs, Vizeadmirals Bauer und Vizeadmiral Häder, von dem Inspektor des Bildungswesens, Kapitän zur See Wülfing v. Ditten, besichtigt. Am Nachmittag lief der Kreuzer dann mit wehendem Heilmatwimpel in die dritte Einfahrt der Wilhelmshavener Bucht ein, wo er von den Marine-Abordnungen, der Flottenkapelle und einer nach Tausenden zählenden Menge jubelnd begrüßt wurde. Der Reichswehrminister hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem er seine Anerkennung für erfolgreiche und ständige Bedienung der Weltreise anspricht. Am 18. März wird die „Emden“ Wilhelmshaven zur Weiterreise nach Kiel und Neustadt-Mürwik wieder verlassen.

Rücktritt Zenters?

Berlin, 14. März.
Von mehreren Blättern wird die gestrige Äußerung des Reichswehrministers Gröner zur Schmach-Angelegenheit, er könne es nicht billigen, daß irgendein Vorgesetzter einem Untergebenen eine so weitgehende Vollmacht gibt, und er erwartet, daß ein Vorgesetzter die Verantwortung nicht ablehnt, mit dem Bevorzugen weiterer Personalveränderungen in der Marine in Zusammenhang gebracht. In den Blättern wird das Gerücht verbreitet, daß der Rücktritt des Chefs der Marineleitung, Admiral Zenter, zu dessen Beförderung Kapitän Zohmann bis zu seiner Entsendung vom Dienste gestanden hat, bevorzieht.

Das „Mittwochblatt“ will aber wissen, daß man nicht mit dem Rücktritt des Admirals Zenter für absehbare Zeit rechnen. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß Admiral Zenter nach einiger Zeit den Wunsch äußern dürfte, von seinem Posten zu scheiden, wobei vielleicht auch der Umstand mitspielt, daß Admiral Zenter nicht mehr allzweit von der Altersgrenze entfernt ist.

Ein Landesverratsprozess.

WTB. Leipzig, 13. März.
Vor dem Reichsgericht hatten sich der Schriftleiter Friedrich Küfer aus Hagen in Westfalen und der Schriftsteller Jakob Salamon in Berlin zu verantworten wegen eines in der Zeitschrift „Das andere Deutschland“ veröffentlichten Artikels unter der Überschrift „Weitermachen“. Salamon hatte den Artikel geschrieben und Küfer als verantwortlichen Redakteur gezeichnet. In dem Artikel wird die Behauptung aufgestellt, man habe Reichswehrsoldaten beurlaubt und auf ihren Namen und ihre Papiere Zeitfreiwillige turkisch eingeweiht. Beide werden daher beauftragt, vorläufige Nachrichten, von denen sie wußten, daß ihre Geheimhaltung erforderlich sei, öffentlich bekannt zu machen. Es ist nun umwahrer Tatsachen handele, an deren Richtigkeit jedoch die Angeklagten gelaßt haben, liege versucht Landesverrat vor. Bei Beginn der Verhandlungen stellten die Verteidiger der Angeklagten den Antrag, den als Sachverständigen geladenen Major Dit von der Reichswehr abzulehnen, da er sich nur über militärische, nicht aber über politische Dinge äußern könne. An seine Stelle sei Reichswehrminister Gröner zu laden. Der Antrag wurde abgelehnt.

Das Urteil.

TU. Leipzig, 14. März. Im Landesverratsprozess Salamon-Küfer ist durch den Senatspräsidenten heute folgendes Urteil bekanntgegeben worden:

Wegen versuchten Landesverrats gemäß § 92 Absatz 1 und § 13 des Reichsstrafgesetzbuches werden beide Angeklagte zu je neun Monaten Festungshaft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Alle Exemplare der Nummer 30 der in Hagen erscheinenden Zeitschrift „Das andere Deutschland“ vom 25. Juli 1925 sind unbrauchbar zu machen.

Von französischen Soldaten überfallen.

Ludwigshafen, 14. März.
Ein siebzehn Jahre altes Dienstmädchen wurde, als es sich in der Nähe der französischen Kaserne befand, von zwei französischen Soldaten überfallen, die es auf den antonogenen Militärübungsplatz schleppten, wo sie es zu vergewaltigen suchten. Da es ihnen wegen der heftigen Gegenwehr des jungen Mädchens nicht gelang, ihr Ziel zu erreichen, ließen sie von ihrem Opfer ab, nachdem sie es mißhandelt hatten. Der Oberbürgermeister von Ludwigshafen begab sich zum französischen Plänkkommando und erhob Protest mit der Bitte um

strengere Bekrafung der Täter. Die beiden Soldaten wurden von der Besatzungsbehörde verhaftet.

Der Ueberfall im Reichsentfädigungsamt.

Gründung der Voruntersuchung gegen den Farmer Langkopp.
TU. Berlin, 14. März.
Von der Staatsanwaltschaft ist beim Untersuchungsrichter des Landgerichts II ein Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung gegen den früheren ostafrikanischen Farmer Heinrich Langkopp wegen Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz, räuberischer Erpressung und Mordversuch gestellt worden. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Frey.

Vier Bergarbeiter durch giftige Gase getötet. Im Dombrowauer Revier verunglückten auf der Grube „Baska“, die an ein Privatunternehmen verpachtet und technisch sehr primitiv ausgestattet ist, vier Bergleute bei der Einfahrt durch Gasvergiftung. Die Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Neue Ozeanflugversuche.

Ein Engländer unterwegs. — Deutsche und französische Ozeanflugvorbereitungen.

Das Wettrennen um die Bezwingung des Atlantischen Ozeans mit dem Flugzeug, das im Herbst des vorigen Jahres so zahlreiche Opfer forderte, soll offenbar von neuem beginnen. Am Dienstag ist der englische Flieger Hinchcliffe von Cranwell mit zunächst unbekanntem Ziel gestartet. In den ersten Meldungen hieß es, daß Hinchcliffe zu einem Weltrekordflug aufgefliegen sei und wahrscheinlich in Irland eine Zwischenlandung vornehmen werde. Diese Zwischenlandung in Irland ist nicht erfolgt, vielmehr will ein Schiff den englischen Flieger

170 englische Meilen von der irischen Küste entfernt auf dem Atlantischen Ozean gesehen haben.

Da die Wetterberichte günstig lauten, konnte man zunächst mit einem Gelingen des Unternehmens rechnen. Die inzwischen eingelaufenen Nachrichten lassen jedoch die Befürchtung aufkommen, daß die Zahl der Opfer des Ozeans wieder vermehrt wurde. Hinchcliffe hätte unter normalen Umständen am Mittwoch vormittag Neufundland erreichen müssen. Bis zum Mittag aber war noch keine Nachricht über den weiteren Verlauf des Fluges eingetroffen. Nach Berichten aus Neufundland ist das Weiter an der dortigen Küste dem Fluge günstig. Von Land wird scharfe Ausschau nach dem Flieger gehalten. Eine neuseeländische Fischerflotte, die etwa 200 Meilen von der Küste entfernt tätig ist, wurde ebenfalls benachrichtigt, nach dem Flieger auszusuchen. In Hinchcliffes Begleitung befindet sich eine Frau, die Tochter Lord Inchapees, Mrs. Madan. Gleichzeitig mit der Nachricht von dem Start des Engländers erfährt man auch von

deutschen Vorbereitungen für neue Ozeanflüge.

die bisher in aller Heimlichkeit getroffen wurden und schon ziemlich weit fortgeschritten sind. Im Vordergrund steht hier wieder der durch seine Flugversuche mit der „Armen“ bekannt gewordene Hauptmann a. D. Böhl. Schon im Herbst vorigen Jahres war Böhl von den Junkernwerten versprochen worden, daß sie ihm für

einen eventuellen neuen Ozeanflugversuch eine Maschine zur Verfügung stellen würden. Am letzten Samstag ist nun die Junkersmaschine D 1231 von Dessau nach Berlin überführt worden, wo sie auf dem Tempelhofer Feld zur Verfügung des Hauptmanns Böhl steht, der sie in den nächsten Wochen einfliegen und dabei einige neuartige Navigationsinstrumente ausprobieren will. Der Ozeanflug selber soll etwa Mitte Mai stattfinden.

Auch die Franzosen scheinen durch ihre bisherigen Misserfolge nicht entmutigt zu sein, denn das amerikanische Marinedepartement kündigt nach einer Meldung aus Neuport an, daß ein

Transozeanflug französischer Flieger in Vorbereitung.

sei. Das amerikanische Marine-Luftfahrtamt erhielt ein Schreiben des französischen Luftfahrtministers mit der Bitte um Information über die zu ergreifenden Maßnahmen, um den Fliegern das Landen in Neuport zu erleichtern.

Während dieser Ozeanflug, hinter dem offenbar französische amtliche Stellen stehen, schon in nächster Zeit vor sich gehen soll, bereitet der französische Fliegeroffizier Couzinet einen Flug mit einem selbstkonstruierten Flugzeug vor, der in der zweiten Aprilhälfte vonhatten gehen soll. Sein Flugzeug, das den Namen „Aegeanbogen“ führt, bietet beinahe Platz für sechs Personen, für zwei Flugzeugführer, einen Mechaniker, einen Radiotelegraphisten und zwei Passagiere. Das Flugzeug wird von Couzinet und dem bekannten Flieger Drouhin gesteuert werden.

Hinchcliffe über Neufundland?

TU. London, 14. März. Der Junker Tillen von der Western-Union Funktionär Pearis-Coutant auf Neufundland verbreitet die Nachricht, daß er heute mittag 1.35 Uhr (18.30 M.E.Z.) ein Flugzeug in nordwestlicher Richtung passieren sah.

Der Wahlaufstieg in Baden.

Entschließungen der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Landesanschuß der Deutschnationalen Volkspartei in Baden hat in seiner Sitzung am Sonntag eine Entschließung angenommen. Darin wird zunächst die Sprengung der Regierungskoalition zu einem Zeitpunkt bedauert, an dem noch eine ganze Reihe bedeutender Aufgaben ihrer Erledigung harre. Die alleinige Schuld hieran würden die Deutschnationale Volkspartei und das Zentrum tragen. Für weite Gebiete der Reiches außerhalb Badens hätte die Verabschiedung des Reichstags die gleiche Wirkung die Abstellung des letzten unerträglichen Zustandes bedeutet, so heißt es in der Entschließung weiter, daß die Schulbildung durch linksgerichtete Länderregierungen mehr und mehr einschränkt wird. Was Baden betrifft, so hat die Deutschnationale Volkspartei mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß ihre Freunde im Reichstag im interfraktionellen Ausschuss der Regierungsparteien für erschwerte Berücksichtigung der süddeutschen, reichsdeutschen Einmischungsfragen eingetreten sind. Mit dieser Befürchtung beobachtet der Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei Badens die Außenpolitik der letzten Jahre. Seine Warnungen und pessimistischen Voraussagen hätten sich mit unheimlicher Genauigkeit erfüllt. Der Landesverband vermisst eine zielbewusste Leitung der deutschen Außenpolitik. Als durch das Scheitern des Schulgesetzes die Koalition brüchig geworden war, hätte der Landesverband aus politischen Erwägungen heraus sofortige Neuwahlen für wünschenswert gehalten. Die badischen Deutschnationalen wollten zwecks Vinerung der Vorlage weitergehender Beschlüsse an der Ausführung eines Programms mitwirken, sie begrüßen die agrarpolitischen Vor schläge des Arbeitsprogramms. Beflagenswerte sei aber, daß durch den vorzeitigen Abbruch der Arbeit des Reichstages keine reichsgesetzliche Rentnerverordnung mit Rechtsanspruch geschaffen worden sei. Hinsichtlich der Frage des Einheitsstaates will der Landesverband an einer Vereinfachung des Reiches mitarbeiten, eine schematische Restriktion des geschichtlich gewordenen Reichsaufbaues lehnt er aber ab. In die neuen Wahlen ziehen die badischen Deutschnationalen in voller Geschlossenheit.

Eine zweite Entschließung des Landesanschlusses der Deutschnationalen Volkspartei Badens befaßt sich mit der Schlußfrage im besondern. Es wird darin u. a. ausgesprochen, daß die badische Schulverfassung durch die Reichsreform, in Sonderheit durch den Artikel 146 Absatz 2 bedroht ist und bleibt. Angesichts der maßgebenden Bestimmung der Reichsverfassung laufe sich ein bedrückendes oder doch drogendes Reichsschulgesetz nur schaffen, wenn dabei die grundlegenden badischen Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Im Hinblick auf den Druck unter dem sich die christlichen und kirchlichen Kreise in Nord- und Mitteldeutschland befinden, sei zu wünschen, daß ein solches Gesetz zustande komme.

Eine evangelische Liste für die Reichstagswahlen.

hld. Karlsruhe, 12. März. In Karlsruhe fand heute eine erste Besprechung von Vertretern des „Christlichen Volksdienstes“ und der „Evangelischen Volksgemeinschaft“ zwecks Schaffung einer evangelischen Einheitsliste für die bevorstehenden Wahlen statt. Die Verammlung ist der Überzeugung, daß die Schaffung einer evangelischen Liste von weiten Kreisen des evangelischen Deutschlands begrüßt wird.

Die neuen Herrenmäntel für Frühjahr und Übergang sind in besonders schönen Stoffen und Modellen eingetroffen Rud. Hugo Dietrich

Theater und Musik.

1. Gastspiel Klöpfers im Landestheater.

Es ist ein merkwürdiges Stück dramatischer Dichtung, das sich Eugen Klöpfer für seine Gastspielreise gewählt hat. Die Seltenheit des im Jahr 1917 in Berlin uraufgeführten, auf anderen Bühnen anscheinend nicht durchgeführten Schauspiels „Die Menschenfreunde“ von Richard Dehmel war allerdings für unser Spielplan durchaus willkommen. Es ist eine solche Bühnenwahrheit, daß Kritiker keine Dramatiker sind, daß man sich fast schämt, sie anzusprechen. Doch auch hier wieder eine Wertung. Kritiker pflegen ihre Dramen zu verurteilen, Richard Dehmel aber, der große und echte Kritiker, ist in den „Menschenfreunden“ eher ein mathematischer Konstrukteur, eher ein Denkfahrer, um Diebolds Bezeichnung für Georg Kaiser hier zu gebrauchen, als ein lyrischer Dramatiker. Er gibt in drei, wie mit Winkel und Schiene gleichgezeichneten Aufzügen, mit jeweils gleicher Gegenüberstellung der wenigen Spieler und in dreifacher Wiederholung derselben Auseinandersetzung eine Charakterstudie.

Christian Bach, ein Gelehrter der Volkswirtschaft, ist durch seine Millionenwohlhaben zu einem Menschenfreund höchsten Ausmaßes und höchster Ehrungen geworden. Die Mittel für seine humanitäre Großtätigkeit hat Bach von etwer geizigen und menschenfeindlichen Tante geerbt; er selbst blieb bei allem Reichtum der sparsame Einzelkämmerer. Der enterbte Vetter, der frühere Offizier und spätere Volkseinkommisar Julius Bach, bezieht nach Jahr und Tag den Millionenar und Wohlthäter des Gismardes an der Tante. Der Kampf um das Geheimnis zwischen den beiden Wachs bildet das Thema des Dramas. Der wahre Aktivist und mitleidige Helfer der Menschen, Christian, wird dem schuldigen, nur seine eigene Person erschöpfenden Altruismus Julius gegenübergestellt. Der ganze brennende Egoismus dieses feigenannten Durchschnittsmenschen kommt dabei in aller Radikalität zu Tage. Ob Christian in der Tat den Ermord. begangen hat, wird nicht aufgeföhrt,

denn der Dichter Dehmel will keine Kriminalgeschichte mit Detektivschlüssen und wohliger Entspannung platter Wirklichkeiten geben; ihm ist es um eine letzte und tiefste Untersuchung der Seelen zweier gegenwärtiger Menschen zu tun. Daran ist gar kein Zweifel, sonst hätte er die Aufklärung unmittelbar vor dem letzten Vorhangfall gegeben. Ihm war also das theoretisierende Problem erste und letzte Aufgabe. Die Frage, ob der Mord sittlich gerechtfertigt ist, heißt ebenfalls unbeantwortet nur zwischen den Dialogen. Daneben läuft die Kritik des stark sozial betonten Dichters über die Fragewürdigkeit unserer Gesellschaftszustände und öffentlicher Wohlthatigkeit; sie wird in einer großartigen Ironie ausgesprochen, so wie sie nur wirtschaftlich unabhängige Leute wie Multimillionäre oder — Dichter durch ihre Phantasie gestalten sich leisten können.

Die starren, formalen Elemente, aus denen Dehmel sein Drama zusammensetzt, der Gleichlauf der Personen, die Unterlassung der Lösung bringen eine seltsam eindringliche und langweilige Wirkung zustande. Der Hörer wird mit einem Anwalt ungelöster Gedanken entlassen. Daß aber überhaupt durch eine solche Behandlung des Stoffes und Vorwurfs sonst bei jedem Menschen zu innerer verteidete Gedanken gewandt und zur Eigenprüfung gestellt werden, ist der starke und dichterisch richtige Wert der „Menschenfreunde“. Dehmel sagt einmal irgendwo über seine dichterische Auffassung selbst, daß er Naturalist und Symboliker sei, da dieser Gegensatz im Grunde daselbe befaßt. Mit dieser Einstellung wird man auch der heutigen nicht leicht eingängigen Dichtung am nächsten kommen.

Abermals beglückend zeigte Eugen Klöpfer mit seiner betäubend echten Herausarbeitung des Millionärs Christian Bach, daß Menschengestaltung in der idealen Erfüllung die Schauspielkunst zu einer unermesslichen, den andern Künsten bedingungslos gleichen macht. Der innere, unvoll verworene, in jeder Phase sich immer bewaffnende Kampf des des Gismardes bezeichnenden Menschenreundes und Skeptikers wurde mit allen unerhörten reichen Mitteln der Sprache, der Haltung, der Mimik nicht etwa virtuos, sondern in unfaßlicher Natürlichkeit

nach außen hin begrifflich geäußert. Hätte der Widerspieler (Julius Bach = Werner Plebath) eine gleiche Kraft entgegenzunehmen, wären die dramatischen Zentren noch stärker aus der dramatischen Charakterstudie. Sehr fein und warm ab Annemarie Steinried die alte Aune, eine hymnaische Natur, deren christliche Demut Schuld und Richtigkeits in gleichen Versehen empfindet, weil sie die wahre Liebe hat. Die Episodengestalten waren durchgehend gut geprägt, wenn auch kaum über den urbanen Durchschnitt.

Das nicht lindenlos bejahte Daus dante mit bewunderndem starkem Beifall. Eugen Klöpfer, der große Menschengestalter, ist hier stets hoch willkommen. Baffermann in Badner, Klöpfer Schwabe (Weilbrunner); wir Süddeutschen können zufrieden sein mit der Theater-Vorbereitung — Berlins.

Kunst und Wissenschaft.

Morgenfeier für August Kumm.

Anlässlich der hier besprochenen Sonderausstellung des Malers August Kumm in der Galerie Moos durch die „Gesellschaft für geistigen Aufbau“ hielt Schriftsteller Heinrich Berl einen Vortrag. Die Morgenfeier war ausgezeichnet besucht. Aus dem Vortrag geben wir folgende Gedanken wieder: Spengler und Boringger haben vom Ende der Kunst gesprochen. Können wir die Nichtigkeit dieser Prophezeiung bestritten? Keineswegs. Die Ursachen des Niedergangs sieht Berl darin, daß die Weltabstraktion keine materiellen Objekte hat. Voraussetzung aller großen Kunst ist, daß die Objekte materiell sind. Die Weltabstraktion hat es aber bestenfalls mit zeichnerischen Objekten zu tun. Der Redner unterschied drei Phasen der modernen Weltabstraktion: den Impressionismus, der von Paris ausgegangen ist, den Expressionismus, der von Berlin ausgegangen ist und den Nachexpressionismus, der im Zeichen Neuport steht. Der Geist der Maschine, der im Amerikanismus die ganze Welt überflutet, hat in allen europäischen Weltstädten die Kunst der „Neuen Sachlichkeit“ geschaffen. Das ist

Humor.

„Nun, wie fühlen Sie sich heute?“ fragte der Arzt.
„Am — nicht eigentlich besser,“ antwortete der Patient.
„Haben Sie die Medizin richtig angenommen, die ich Ihnen verschrieben habe?“
„Ja.“
„Und die Diät? Ich sagte Ihnen, Sie sollten ungefähr das essen, was ein dreijähriges Kind isst. Haben Sie das befolgt?“
„Amoh, Herr Doktor! Ich habe ein Stück Drangenhäute, ein Stücken Schulschale und ein paar Knöpfe gegessen.“

Krauses engagieren ein neues Dienstmädchen.

Das Ehepaar Krause in Berlin hatte ein neues Dienstmädchen engagiert. Herr und Frau Krause waren sich, was sonst nicht gerade häufig vorkam, von vornherein darüber einig, daß sie diesmal keine Berlinerin, überhaupt keine aus einer Großstadt nehmen wollten, sondern eine vom Lande. Eine Unverdorbene und Anspruchslose, eine, die nicht jeden dritten Tag ins Kino gehen wollte, die nichts vom Charleiton wußte und nichts vom Sippentitt.

Und so wurde Menschen engagiert, die irgendwoher aus dem entlegenen Postkern kam und die alle die Tugenden besaß, die ein modernes Dienstmädchen nach der Meinung von Herrn und Frau Krause nicht besitzt. Menschen war, wie das bei neuengagierten Mädchen fast immer der Fall zu sein pflegt, eine Perle. Sie handelte morgens in aller Frühe aus, ohne Becker, sie arbeitete unermüdet den ganzen Tag über, sie war willig, schmeichele und suchte, daß es eine Freude war, und sie konnte einen Kalbsbraten machen mit einer Zahnenauce, von dem Herr Krause, der sonst garnicht poetisch veranlagt war, voller Begeisterung erklärte, daß er ein Gedicht sei. Wie gefagt, Menschen war — tot — tot! — eine Perle, nur ihre Fassung ließ einiges zu wünschen übrig. Sie hatte keine rechten Manieren. Auch war sie, wie man das diplomatisch zu nennen pflegt, etwas begriffslos. Da sie gewohnt war, sehr früh aufzustehen, ging sie auch sehr früh zu Bett. So kam es, daß sie zuweilen, wenn Herr oder Frau Krause etwas von ihr wünschten, längst in den Federn lag.

„In der Beziehung müßt du sie noch erziehen“, meinte Herr Krause zu Frau Krause, worauf Frau Krause Menschen vornahm und ihr klar machte, daß sie eigentlich jeden Abend Gurenacht zu sagen hätte, denn man müßte doch wissen, wann sie zu Bett geht.

Am Abend, als Herr und Frau Krause im Wohnzimmer saßen und 66 spielten, — so lange waren sie schon verheiratet — bulterte es plötzlich gegen die Tür und draußen vom Korridor erkante laut Menschen Stimme: „n Nacht, ich gehe jetzt ins Bett!“

Herr und Frau Krause waren entsetzt. Herr Krause hob den Lid zur Stubendecke und ließ ihn dann auf seine Frau fallen. „Ja, liebes Kind“, meinte er, „viel Talent zum Erziehen scheint du nicht zu haben. Du häst ihr das doch ordentlich beibringen müßten. Was mal auf, wie ich die Sache morgen mache.“

Als am folgenden Morgen Menschen den Kaffee brachte, sagte Herr Krause: „Menschen, so dürfen Sie nicht Gurenacht sagen. Sie müssen ins Zimmer hereinkommen, ganz leise, und leise fragen, ob wir noch etwas wünschen, weil Sie zu Bett gehen wollen.“

Am Abend hatten Krauses ein paar gute Freunde eingeladen. Es war fürchtbar gemütlich. Menschen's Kalbsbraten mit der berühmten Sauce hatte eine höchst behagliche Stimmung erzeugt. Menschen selber mußte sich während des ganzen Abends im Hintergrunde halten, für die Bedienung bei Tisch sorgte ein Lohndiener.

Jetzt war man hübsch unter sich, begoß den Kalbsbraten nachträglich mit einem guten Glas Pilsener und räkelte sich wohl in den Gobelstühlen. Da öffnete sich plötzlich die Tür und herein trat, auf Strümpfen, Menschen. Sie sagte nicht Guten Abend, sie schaute nicht nach rechts und nicht nach links, sie ging schnurstracks auf Herrn Krause zu, beugte sich zu ihm nieder, legte den Arm auf seine Schulter und flüsterte ihm — aber so laut, daß es alle hören mußten, — ins Ohr: „So, Herr Krause, falls Sie noch etwas wünschen, ich gehe jetzt ins Bett.“

Die Chemie als Wegbereiter des Fortschritts.

Von Dr. E. Frankland Armstrong, Direktor der British Dyestuff Corporation und Präsident des Nationalverbandes der Chemischen Industrie Englands.

Unser heutiges Zeitalter wird mit Recht als ein Zeitalter der Chemie bezeichnet. Wohl kaum ein Industriezweig — mit Ausnahme vielleicht der Eisen- und Stahlindustrie — drückt seinen Stempel der Weltwirtschaft so sichtbar und markant auf wie gerade die chemische Industrie. Infolge der Konzentrationsmaßnahmen großen Stills hat sich auch das Interesse des großen Publikums in immer höherem Maße auf diesen Industriezweig gelenkt. Man verfolgt die Entwicklung der Industrie aufs genaueste und nimmt an ihren Fortschritten Anteil.

Einen Hauptcharakterzug unserer Zeit bilden die ständig steigenden Ansprüche aller Volksschichten an Luxus und Komfort. Bei den täglich sich vergrößernden Anforderungen an die natürlichen Rohstoffquellen der Welt wären viele der heute billig erhältlichen Bedarfsartikel sicherlich noch kostspielige Luxusprodukte, wenn sie nicht mit Hilfe der chemischen Industrie auf künstlichem Wege — durch die sog. Synthese — erzeugt würden. Nur die Synthese ermöglicht es uns, aus den vorhandenen einfachen Rohprodukten wertvolle Präparate zu billigen Preisen herzustellen.

Eine der wichtigsten chemischen Erfindungen der letzten Zeit und zugleich eine Erfindung von höchster Bedeutung für die künftige Entwicklung der Weltwirtschaft ist die Entdeckung der Kunstseide. Es gelang der chemischen Industrie, Zellulose durch eine entsprechende Behandlung in eine äußerst zarte und farbige Textilfaser von wundervollem Glanz zu verwandeln. Die Probleme in der Kunstseidenindustrie konnten infolge ihrer Vornachstellung auf diesem Gebiete erhebliche Gewinne erzielen. So hat z. B. der bekannte englische Kunstseidenkonzern Courtaulds im vergangenen Geschäftsjahre einen Nettogewinn von 4,6 Millionen englischen Pfund Sterling (also etwa 92 Millionen Mark) erzielt. Diese Gewinne bilden natürlich eine starke Anregung für weitere Forschungsarbeiten mit dem Zweck einer dauernden Verbesserung der bereits bekannten Erzeugnisse.

Von großer Bedeutung für die Weltwirtschaft sind auch die Fortschritte, die man in letzter Zeit in der Verwendbarkeit von Nitrozellulose gemacht hat. Wenn man dieses Präparat, das bisher als eines der gefährlichsten Explosivstoffe galt, mit entsprechenden chemischen Lösungen behandelt, so kann es für die Herstellung künstlicher Seiden sowie für die Fabrikation hochwertiger Lacke, wie sie in der Automobilindustrie gebraucht werden, Verwendung finden. Zweifellos haben die mit der Nitrozellulose zusammenhängenden Erfindungen, viel zur Popularisierung des billigen, Automobils und damit zur Mechanisierung unserer modernen Verkehrsweitere beigetragen.

Wichtige Entdeckungen sind auch auf dem Gebiete künstlicher Farze gemacht worden. Früher wurden derartige Farze hauptsächlich für die Herstellung von Spiel- und Galanteriewaren verwendet. Ihre wertvollen isolierenden Eigenschaften aber haben zu einer weitgehenden Verwendung in der Elektroindustrie geführt. Diese Farze sind vornehmlich Kondensationsprodukte aus einem formaldehyd genannten Präparat, das auch als wirkungsvolles Desinfektionsmittel bekannt ist. Bis vor kurzem stellte man formaldehyd nur aus Methanol her, einem Präparat, das bei der Holzdestillation gewonnen wurde, und das aus diesem Grunde nur in beschränkter Menge erhältlich war und mit zunehmender Nachfrage immer teurer wurde. Das alles hat sich dank der unermühtlichen For-

schungsarbeit der chemischen Industrie geändert; heute kann man Methanol auf synthetischem Wege herstellen, indem man Gase, die aus der Kohlegewinnung abgeleitet werden, unter hohem Druck fest. Auf diese einfache Weise lassen sich jetzt fast unbegrenzte Mengen von Methanol unter Anwendung verhältnismäßig niedriger Kosten gewinnen. Billiges Formaldehyd bedeutet andererseits eine neue und vielversprechende Anwendung dieses Präparates einschließlich der Gewinnung synthetischer Farze. Unter diesen Farzen befindet sich auch ein farblos durchsichtiges Präparat, das man an einer — gleichfalls auf synthetischem Wege gewonnenen Substanz, Harnstoff genannt, herstellt. Harnstoff-Garze in Plattenform ähneln stark dem gewöhnlichen Glas, ohne jedoch zu brechen oder zu zeripitieren. Die Verwendungsmöglichkeiten dieses Kunstglases sind außerordentlich weitgehend, und auch hier tritt wieder die Automobilindustrie als besonders interessierter Abnehmer auf, obwohl dieses Glas in Konkurrenz mit einer anderen Erfindung der chemischen Industrie, dem sog. Sicherheitsglas, tritt. Bei diesem Sicherheitsglas wird ein ähnliches Konstruktionsprinzip zur Anwendung gebracht, wie es für die Herstellung von sog. Rohrplatten, die für Rohrplattentanker verwendet werden, üblich ist. Es werden nämlich zwei dünne Glasplatten mit einer durchsichtigen, aber außerordentlich zähen Platte von Zellulose verbunden. Diese Erfindung bedarf noch der Vervollkommenung. Ein Erfolg, nämlich der, daß Unfälle durch zerbrochene Glasseiben usw. im Automobilsport mehr und mehr ausgeschlossen werden, scheint jedoch bereits sichergestellt.

Ein besonderes Aufmerksamkeitsmerkmal in der Entwicklungsgeschichte der chemischen Industrie bildet die Herstellung künstlicher Düngemittel, insbesondere die Gewinnung künstlichen Ammoniums aus dem Stickstoff der Luft. Diese Erfindung — wohl die bedeutendste der letzten 10 Jahre — hat der Menschheit die Sorge um eine Gefährdung der künftigen Nahrungsmittelzufuhr genommen. Jedes Getreide verlangt die Versorgung mit gewissen Stickstoffmengen, und dieser Stickstoff wurde früher vornehmlich durch eine Düngung mit Chilekaltpeter dem Boden zugeführt. Dieses natürliche Düngemittel hatte lange Zeit eine Monopolstellung auf dem Weltmarkt inne. Die künstliche Herstellung von Ammoniakverbindungen und Nitraten bedeutet heute ein unbegrenztes Angebot hochwertiger künstlicher Düngemittel zu durchaus erschwinglichen Preisen und einen sich daraus ergebenden ungeheuren Vorteil für die internationale Landwirtschaft.

Es läßt sich noch gar nicht absehen, welche Ueberreichungen uns die chemische Industrie noch in Zukunft bringen wird. Eins läßt sich jedoch heute bereits sagen, in den nächsten 10 Jahren dürfen wir mit einem außergewöhnlichen Fortschritt der chemischen Wissenschaft und ihrer Anwendung in der Industrie rechnen. Die Gründe für diesen Fortschritt sind die gesamte Menschheit hochbedeutsamen Aufschwung, liegen einmal darin, daß der finanzielle Erfolg der jüngsten Entdeckungen unserer chemischen Laboratorien es der Industrie ermöglichte, für neue und erweiterte Forschungsarbeiten die unumgänglich notwendigen Geldmittel bereit zu stellen, während andererseits der Zusammenstoß bedeutender Großunternehmen der Industrie in allen Teilen der Welt die Leistungsfähigkeit dieses wichtigen Industriezweiges ungeheuer gesteigert hat. Ein starker finanzieller Rückhalt ist ja stets die beste Grundlage für den Erfolg.

Buntes aus aller Welt.

Ein merkwürdiger See. Im südöstlichen Teil der Insel Kildin im Barentsmeer an der Murmannischen Küste liegt der See Mogilnoje, der etwa 7 Ar groß und bis 17 Meter tief ist. Dieser See ist eines der ganz wenigen Beispiele eines echten Meliteniees, d. h. eines Sees, der ursprünglich einen Bestandteil des Meeres bildete. Er hat deshalb schon seit langem die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gelenkt. In einem solchen See mußte die Tierwelt sich allmählich dem Süßwasser anpassen. Nun kommen in dem Mogilnoje-See Meeres- und Süßwasserorganismen nebeneinander vor, erstere aber nur in der Schicht von 5—11 Meter Tiefe, weil nur dort das Wasser einen Salzgehalt von 21—25 vom Tausend besitzt, während sich in den oberen Süßwasserschichten zahlreiche Daphnien, Cyclopus- und Diatomusarten aufhalten. Die unteren Schichten enthalten so reichlich Schwefelwasserstoff, daß kein tierisches Leben darin fortkommt. Die Salzwasserschicht in der Mitte schwankt in den einzelnen Jahreszeiten um einige Meter und ist am geringsten zurzeit der Schnee- und Eiskälte am Ende des Frühjahrs, wo das Wasser der oberen Schichten fast salzlos ist. Das der See untermeerisch mit dem Ozean in Verbindung steht und zwar in den Schichten von 5 bis 12 Meter Tiefe, geht schon daraus hervor, daß Ebbe und Flut sich auch an seiner Oberfläche zeigen und zwar 64—68 mm stark, zeitlich um etwa drei Stunden gegen die Flutwellen des Meeres verschoben.

Ein Ehepaar im englischen Unterhaus. Durch die letzte Nachwahl zum englischen Unterhaus in Cornwall ist Frau Walter Runciman als liberale Abgeordnete in das Parlament gelangt. Zum ersten Male seit dem Versehen des Unterhauses ist dadurch der Fall eingetreten, daß Mann und Frau zugleich dem Parlament angehören. Walter Runciman, ein bekannter Schiffsreeder, gehört bereits als Abgeordneter der liberalen Fraktion an. Frau Runciman ist die erste liberale Abgeordnete im Unterhaus. Insgesamt gibt es dort jetzt acht weibliche Abgeordnete. — Der Fall, daß ein Ehepaar zu gleicher Zeit dem Parlament angehört, hat sich übrigens auch in Preußen einmal ereignet. Im ersten preussischen Landtage nach der Revolution waren der inzwischen verordnete Vizepräsident Garnich und seine Frau Lotte Garnich Abgeordnete der Deutschen Volkspartei.

Ein Eintrags-Millionär aus Versehen. In Belgrad hat ein Soldat namens Militschewitsch im Laufe eines Tages das Hochgefühl eines Millionärs und die darauffolgende tiefe Enttäuschung eines armen Schuldners durchgemacht. Er erhielt eines Tages am frühen Morgen einen Brief aus Neupost, aus dem er herauslas, daß sein Onkel gestorben sei und ihm viele Millionen hinterlassen habe. Der vollständig mittellose Soldat wurde von der freudigen Ueberraschung derart übermächtig, daß er in Ohnmacht fiel. Als er wieder zu sich kam, erzählte er seinen Kameraden von seinem Glück. Die Nachricht verbreitete sich mit großer Schnelligkeit und fand in den Mittagzeitungen. Schon am Nachmittag war der Soldat Gegenstand eines großen Ansturmes von telegraphischen Bittgesuchen, Betragsanträgen und Glückwünschen. Militschewitsch zeigte sich der Lage gewachsen und bewirtete seine Kameraden überreichlich, nachdem ihm der Kontinental, als dem plötzlichen Millionär, jeden Kredit eingeräumt hatte. Danach begab sich der Soldat zum Obersten, um sich sofort vom weiteren Dienste loszukaufen. Der Vorgesetzte wünschte den Brief zu sehen, las ihn durch und stellte fest, daß der des Lebens unfähige Soldat sich um fünf schwere Rollen geirrt hatte und daß die Erbschaft nur einen verhältnismäßig geringen Betrag von ein paar hundert Mark ausmachte. Für den aus allen Himmeln gefallenen Militschewitsch war die Enttäuschung zu groß. Er machte einen Selbstmordversuch mit seinem Gewehr und liegt nun erkrankt, wenn auch nicht lebensgefährlich verwundet im Krankenhaus.

Maharadichas stellen ihre Liebblingsfrauen. Unter den Hindus des Purnabezirks wohnt die Empörung gegen die Heiratspläne des früheren Maharadichas von Indore im Zusammenhang mit der Bekehrung seiner Braut, der Amerikanerin Miss Miller, zum Hinduglauben immer mehr. Der Leiter der Sivaji Maharaja-Mission, der es übernommen hat, die Amerikanerin auf ihren neuen Glauben vorzubereiten, erhält täglich Drohbriefe. Ein interessantes Seitenstück zu diesem Zwischenfall bietet ein Prozeß, der jetzt vor dem Obersten Gerichtshof in Parna verhandelt wird, und dessen Lehren Miss Miller nicht in den Wind schlagen sollte. Als Klägerin tritt Sita Devi auf, die behauptet, die rechtmäßige Gattin des Maharadichas von Tikari zu sein. Sie klagt gegen den angeblichen Gatten auf Erfüllung des Vertrages, der ihr eine Jahresrente sichert. Sita Devi war früher eine Fräulein Elsie Caroline Thompson, eine australische Schauspielerin, die im Jahre 1905 von ihrem Gatten in Kalkutta im Stich gelassen worden war. Sie lernte dort den Maharadicha von Tikari kennen, den sie im Jahre 1909 heiratete, nachdem sie ihm zuliebe zum Hinduglauben übergetreten war. Vier Jahre später unterzeichnete der Maharadicha eine Urkunde, durch die seiner Frau eine Monatsrente von 25 Pfund zugesichert wurde. Die Auszahlung der Rente wurde indessen plötzlich eingestellt, so daß sich Sita Devi zur Klage genötigt sah. Der Maharadicha bekennt sich zwar zu seiner Unterschrift, behauptet aber, daß nach dem Hindugesetz die Klägerin niemals eine Hindu geworden sei, und daß deshalb zwischen ihnen überhaupt keine rechtsgültige Ehe habe geschlossen werden können.

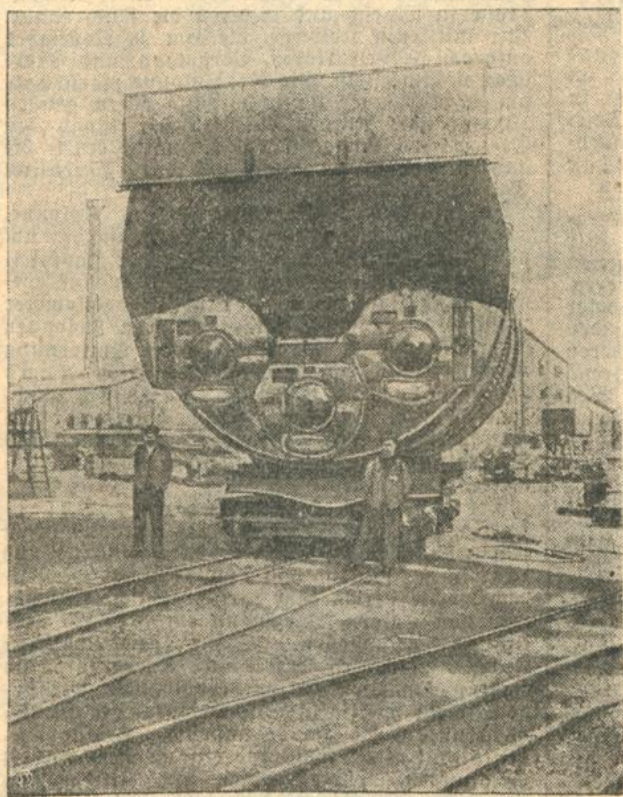
Kinderhandel in der Mandchurei.

Charbin, das im Mädchenhandel stets eine große Rolle gespielt hat, scheint sich jetzt auch dem Kinderhandel zuwenden zu wollen. Dieses Gewerbe konnte in China niemals ausgerottet werden, weil die arme Bevölkerung in ihrer Not sich oft dazu entschließen mußte, die eigenen Kinder zu verkaufen, oder fremde Kinder zu feilscheten. Doch mußte dieses unmenschliche Gewerbe sehr vorsichtig und verdeckt betrieben werden, während es jetzt in Charbin ganz öffentlich am hellen Tage auf den Straßen ausbeutet wird.

So erichien vor einiger Zeit in einer belebten Straße von Charbin ein alter Chinese, der in einem ausgetrockneten Korb ein Kind bei sich trug. Er stellte den Korb neben sich auf die trockenen Müllhaufen der Fußgänger in der Straße an. Er sagte, er müsse etwa 320 Mark dafür haben. Der Anblick lockte eine Menge Zuschauer herbei, und viele unter den Umherstehenden griffen in die Tasche.

Bereits am nächsten Tage hatten verschiedene Männer und Frauen ähnliche „Verkaufstände“ in allen Teilen der Stadt aufgeschlagen. Dort boten sie eine ganze Auswahl von Kindern beliebigen Geschlechts zum Kauf an und machten ein von den Weihnachtstagen her das Herz noch ein wenig milder gestimmt sein mochte, erhandelten eine ganze Reihe dieser Kinder.

Die tüchtigen Schmeichele in Charbin haben jedoch schleunigst zugegriffen und das ganze Gewerbe zum Stillstand gebracht. Sie nahmen Händler und Ware fest und beschlagnahmten den Erlös.



Das Herz eines Ozeandampfers.

Die Kesselanlage ist das Herz des Ozeandampfers. Die ungeheuren Leistungen, die ein solcher Kessel vollbringen muß, und die dem Laten kaum vorstellbar sind, rechtfertigen seine außerordentliche Größe, die durch die neben dem einbaufertigen Kessel stehenden Personen deutlich erkennbar ist.

Fahrt DUNLOP Reifen

Für Erhaltung unserer Wehrmacht.

Einmütigkeit von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten. — Die Reichswehr soll vollständig gemacht werden. — Der Reichswehrminister verspricht Klarheit und Wahrheit in Wehrangelegenheiten.

Grönners Rede zum Wehretat.

VDZ, Berlin, 14. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums. Die Beratung beschränkt sich zunächst auf das Landheer. Der Haushaltsausschuss erludt in einer Entschließung die Regierung um eine alljährliche Uebersicht darüber, wie sich die Unterbringung der Verforungsberechtigten gestaltet hat. Der Ausschuss erludt ferner, eine umfassende Prüfung aller Möglichkeiten zu erheblichen Ersparnissen im Haushalt des Reichswehrministeriums vorzunehmen. Eine weitere Entschließung verlangt eine Prüfung der Frage, ob nicht für viele Heeresleistungen zu hohe Preise verlangt werden. Schließlich fordert der Ausschuss in einer Entschließung eine Umgestaltung der Reichsbürgerschaft, damit sie wieder für die Verforungsmöglichkeit von Reichswehrangehörigen anwendbar werde.

Reichswehrminister Gröner:

Im Haushaltsausschuss habe ich schon zu den meisten Fragen mich äußern können. Heute will ich nur grundsätzliche Stellung zu den Hauptproblemen der Reichswehr nehmen. Diese Probleme sind einmal die Wehrpolitik und die sich daraus ergebenden Folgerungen und zweitens die politische Haltung der Reichswehr an sich. Im Ausschuss waren die Parteien

von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten einig in dem Bekenntnis zur Notwendigkeit des bewaffneten Landes.

Aus einzelnen Bemerkungen des preussischen Ministerpräsidenten in seiner Rede könnte geschlossen werden, daß ich die Ansicht vertritt, die militärischen Gesichtspunkte müßten den politischen vorgehen. Das ist nicht der Fall. Nicht die militärischen Sachverständigen haben über unser Heerwesen zu entscheiden, sondern Regierung, Reichstag und Reichsrat. Der Soldat ist dabei nur Berater und Anreger. Ich gehe in dieser Auffassung konform mit dem preussischen Ministerpräsidenten; aber für mich kann in der Frage des Panzerstiftes nicht die preussische Regierung maßgebend sein, sondern nur die Reichsregierung, die in ihrer Gesamtheit den abnehmenden Bestand des Reichsrates gegenüber der Forderung des Panzerkreuzers in einer Doppelvorlage aufrecht erhalten hat. In den letzten Jahren hat sich die Technik so vervollkommnet, daß ein modernes Panzerschiff von 10.000 Tonnen sehr wohl seine Aufgaben erfüllen kann. Die Marineleitung will nicht etwa einen Bau, nur um den Versaillesvertrag anzuschöpfen, aber sie geht mit mir davon aus, daß

eine modernisierte Flotte für den Schutz unserer Grenzen von größter Bedeutung ist.

Wenn Ostpreußen und Oberpfalzen gleichzeitig überfallen werden sollten, dann würde das Panzerschiff eine sehr wesentliche Ergänzung unserer Landstreitkräfte sein. Wenn es uns nur gelang, die Grenzen zu schützen, bis die internationalen Instanzen einreifen oder bis das sogenannte Westgewissen sich real, dann würden Landheer und Marine ihren Zweck voll erfüllt haben. Ist erst deutsches Gebiet verloren gegangen, dann ist es sehr schwer, es wieder zu erringen. (Beifall.) Die Schutzlosigkeit der Grenzen ist ein Anreiz für unruhige Geister. Durch wirtschaftliche Maßnahmen kann wohl der wirtschaftliche Druck, der auf Ostpreußen lastet, gemildert werden; ich vermag aber nicht einzusehen, wie die Sicherheit Ostpreußens dadurch irgendwie gewinnen könnte. Mit Militarismus hat dieser von mir vertretene Standpunkt nichts zu tun. Ich bekenne mich, wie wohl die Mehrzahl der Kriegsteilnehmer, zu einem gefunden, vernünftigen Pazifismus, allerdings nicht zu dem, der einer feindsüchtigen Geminnung entspringt.

Die Wehrpolitik ist die Dienerin der Außenpolitik.

Ich kann aber nicht eine ungünstige außenpolitische Wirkung aus der Bewilligung des Panzerkreuzers erwarten. Ich kann mir nicht denken, daß die kleine deutsche Wehrmacht irgendwo als Druck empfunden wird. Eine so kleine Wehrmacht erfordert aber das Beste vom Besten in bezug auf Menschen, Ausbildung und Bewaffnung.

Bei den Reichswehrangehörigen muß der größte Wert gelegt werden auf gute Auswahl, Ausbildung und Erziehung. Meinem Amtsvorgänger und dem ersten Chef der Heeresleitung gebührt Dank für die vortreffliche Arbeit in dieser Beziehung. Die Vorkommnisse der letzten Jahre konnten nicht gerade ausrechen auf die Bewilligungsfreudigkeit des Parlaments wirken. Nach Lage der Dinge sind aber die Auslagen auf die äußerste Notwendigkeit beschränkt. Gegenüber dem Reichstag werde ich stets Wahrheit und Klarheit in Reichswehrangelegenheiten an den Tag legen. Kürzlich wurde an den Forderungen des amerikanischen Chefs des Generalstabes für seine Wehrmacht in ganz ähnlicher Weise Kritik geübt, wie es unserem Wehretat gegenüber geschehen ist. Nun ist sicherlich ein sehr großer Unterschied zwischen Amerika und Deutschland. Aber es gibt doch gewisse Grundzüge für jede Wehrmacht, ob groß oder klein.

Die Erhaltung unserer kleinen Wehrmacht gehört zweifellos zu den absoluten Lebensnotwendigkeiten unseres Staates.

Deshalb bitte ich, den Wehretat in der geforderten Höhe anzunehmen. Von der politischen Haltung der Reichswehr hängt die Einstellung

des Parlaments zur Reichswehr und ihr Ansehen in der Bevölkerung ab. Deshalb wird meine größte Sorge sein, die Angehörigen der Reichswehr zum Staatsgedanken zu erziehen und zur Treue gegen die verfassungsmäßige Reichsregierung. Ich werde rücksichtslos einschreiten gegen jede Entlassung und gegen jede Uebertretung dieses Prinzips. Die deutsche Reichswehr soll bei der ganzen Bevölkerung in höchstem Ansehen stehen, nicht weil sie etwa kriegerische Vorbeereiten ernten möchte, sondern weil wir den dringenden Wunsch haben, daß sie nur dem Frieden diene. Ich bedarf dazu auch der Mitwirkung des Parlaments. Ich werde stets bereit sein, auf vernünftige Vorschläge einzugehen und berechtigten Klagen nachzugehen. Das Zeitalter der Sensationen muß aber für die Reichswehr vorüber sein. (Zurufe links.) Kein Angehöriger der Reichswehr darf Anlaß geben zu einer sensationellen öffentlichen Kritik, wie dies in der Vergangenheit häufiger der Fall gewesen ist. Ein Reichswehrangehöriger, der zu solchen Kritiken Veranlassung gibt, veründigt sich an der Reichswehr schwer, veründigt sich an ganzer Volk. Mein Wunsch ist ein einmütiges Zusammenwirken von Parlament und Reichswehr. Scharfe Kritik ist am Platze, um vorwärts zu kommen, aber keine Kritik, die schärf macht. Die Bevölkerung soll freudigen Anteil nehmen und nehmen können an ihrer Wehrmacht und, so klein sie ist, stolz auf sie sein. Im Ausland spricht man über unsere Wehrmacht und namentlich auch von dem ganz ausgezeichneten Auftreten unserer Marineangehörigen auf den Auslandsschiffen nur im Tone höchster Anerkennung, und so soll es bleiben. (Beifall.)

Die Ausfrage.

Abg. Künzler (Soz.) fordert Abtritte von insgesamt 50 Millionen an Wehretat, der außerordentlich luxuriös ausgestattet sei. Auch eine Verkleinerung des Reichswehrministeriums sei notwendig.

Der Redner bemängelt die Ausgaben des Reichswehretats als viel zu hoch. In einer Zeit, in der die dringendsten Kultur- und sozialpolitischen Forderungen wegen der schlechten Finanzlage abgelehnt werden, dürfe man nicht 45 Millionen für Bewaffnung und Ausbildung bewilligen oder teure und nutzlose Panzerkreuzer bauen. Der Redner fordert Aufklärung über die Art, wie die vieler Munitionssaffäre zur gerichtlichen Klärung gebracht werden soll. Für die Mannschaften sei gute Verpflegung und gute Behandlung zu fordern. Die Wehretat müßte im Interesse des Ansehens der Reichswehr beschränkt werden. Der Redner fordert bessere Verforungsmöglichkeiten für die entlassenen Reichswehrangehörigen und bessere Bedingungen für die Arbeiter der Heeresverwaltung. Die ehemaligen Feindstaaten sollten nach der Entwaffnung Deutschlands endlich auch ihrerseits mit der Abrüstung beginnen.

Abg. Graf von der Schulenburg (Dnl.) führt u. a. aus: Eine Frage nach der Selbsterhaltung ist es, wenn wir — im Rahmen des Versailles-Diktats — den Mißbrauch anderer Armeen nicht durch eigene Unterlassungen noch

künstlich vergrößern helfen. Die für die Mannöver und Übungen angeforderten Mittel erscheinen deshalb notwendig. Die Truppeneinheiten müssen zusammengelegt werden. Die Verpflanzung auf 127 Standorte erschwert jede Ausbildung und Erziehung und verursacht unnötige Kosten. In der so wünschenswerten Offiziersbeförderung aus dem Unteroffizierstande stehen wir vor einem höchst bedauerlichen Dilemma. Die aus dem Unteroffizierstande kommenden Bewerber erliegen meistens in der wissenschaftlichen Bewertung. Wir hoffen aber, daß auch Ausnahmen gemacht und überragend befähigte Unteroffiziere zu Offizieren befördert werden. Je kleiner das Heer ist, um so einheitlicher, geschlossener muß das Offizierkorps sein. Der Adel soll nichts voraus haben, er soll aber auch nicht schlechter behandelt werden. Ohne die Pflege der Tradition kann unser Heer nicht bestehen. Gerade der Offizier ist hier Träger. Dr. Gehler und von Seede wissen wir für ihre Verdienste um die Reichswehr Dank. Mit politischer Betätigung will das Heer, wollen die Offiziere nichts zu tun haben. Monarchie oder Republik ist nicht die Tagesfrage. Aus Gottesfurcht und Mannesehre hält der deutsche Soldat seinen Eid bis zum Tode. Unser Vertrauen zur Reichswehr genügt aber nicht; die Truppe muß auch zu uns Vertrauen haben. Die bisherigen Wehrungsverhandlungen haben uns belehrt, daß nirgends ernste Neigung besteht, uns auf dem Wege der Abrüstung zu folgen. Die Reichswehr kann niemals eine Angriffsarmee sein. weder Frankreich, noch Belgien, noch Polen, noch ein anderes Land sind durch Deutschland bedroht. Auch meine Partei nimmt einer friedlichen Verständigung durchaus zu, wenn unser Volk dabei seine politische, seine nationale Freiheit auf dem Boden voller Gleichheit zurückgewinnt.

Abg. Erling (Ztr.) dankt im Namen des Zentrums dem aus dem Amte geschiedenen Minister Dr. Gehler, der die schwierige Aufgabe des Renaufbaues der Reichswehr zu bewältigen hatte und dieser Aufgabe gerecht geworden sei. Wenn seine Amtsführung manchmal harte Kritik fand, so sei das erklärlich durch die besonderen Verhältnisse, die in der schwierigen Uebergangszeit bestanden. Da aller guten Dinge drei sind, hoffe das Zentrum, daß General Gröner als dritter Wehrminister das Werk der Ausgestaltung unserer kleinen Wehrmacht mit dem gleichen Pflichtbewußtsein wie seine Vorgänger fortsetzen werde. Die in der Defensivität vielfach von Offizieren der alten Armee an der Reichswehr geübte Kritik sei nicht immer von sachlichen Gesichtspunkten geleitet. Die von Reichsrat unter preussischem Einfluß beantragten Abtritte beim Wehretat seien wohl in der Hauptsache nicht auf den Willen zur Sparsamkeit zurückzuführen. Die preussische Regierung sei im eigenen Hause auch nicht sehr sparsam. Der Erziehungsbefehl des Reichsrates entspränge weniger sachlichen, als politischen Motiven. Die Behauptungen der Entente-Nationalisten von geheimen deutschen Abrüstungsabsichten müßten als völlig haltlos zurückgewiesen werden.

Sven Hedins China-Expedition.

Die Erfolge der ersten Etappe.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

B. Berlin, 14. März.

Sven Hedin, der sich seit dem Sommer 1927 auf einer Forschungsreise im Innern Chinas befindet, hat in einem kurzen Telegramm an seine Schwester, seine glückliche Ankunft in Hami angesetzt. In einem ausführlichen Telegramm berichtet der Forscher jetzt zusammenhängend über die wichtigsten Erfolge auf der ersten Etappe der Expedition:

Am 22. Juli verließ unsere große Karawane den letzten Lagerplatz von Hutertai. Wir teilten sie in drei Expeditionen. Die meisten Küstengebiete der Mongolei zu durchqueren. Professor Szu, ich und 17 weitere Teilnehmer bildeten die Nordkolonne. 240 Kamelkarawanen zur Verfügung. Norin mit sechs anderen Teilnehmern bildete die Südkolonne, während Yban die dritte Kolonne leitete. Unser Weg führte über Chara-Choto und am 28. September erreichten wir Chin-Gol.

Einige Wochen später, am 23. Oktober, traf auch Norins Expedition ein. Aber Yban mit seinen Leuten blieb verschollen. Allmählich bemächtigte sich unser aller doch Sorge um sein Schicksal. Wir hofften, daß kein Unglück geschehen sei. Bis zum 9. November hatten wir noch keinerlei Nachricht von ihm. Wir sandten deshalb eine Hilfstruppe aus. Fünf Wochen blieb ich in Chin-Gol. Von dort aus sandten wir während dieser Zeit fünf Expeditionen aus. Inzwischen wurde Major Wals in westlicher Richtung nach Ginesich Turestan und zwar nach Hami am Nordabhang des Tientshan-Gebirges und weiter nach Urumtschi, der Hauptstadt der Tjngare, gesandt, um dort Post und Geldbeträge für uns zu holen. Der Weg war etwa 1000 Kilometer lang. Die zweite Etappe unserer

Reise, am Wasserlauf des Chin-Gol westwärts, erfolgte wieder in drei Teilexpeditionen. Am 31. Oktober setzten sich Havel, Haslund, Dettmann, Kaull u. Ki auf der direkten Wüstenstraße in Marfch und bildeten die Südkolonne. Zur mittleren Kolonne, die am 9. November aufbrach, gehörte Norin, Bergmann und Marschall v. Siberstein. Die Nordkolonne marschierte am 8. November ab und schlug einen arduen Umweg nach Norden ein und zog längs der Grenze der mongolischen Republik durch die äußerst wasserarme Wüste und durch schredliche Sandstürme.

In Bilgöchi trafen wir Norins Kolonne. Mühlenberg wurde von uns ausgesandt, um neue Lebensmittel zu beschaffen. Der Hauptteil der Karawane begab sich von hier aus geradewegs nach Hami. Er hat rund 1500 Kilometer zurückgelegt, und die beiden anderen Kolonnen sind auf anderen Straßen dieselbe Entfernung marschiert, so daß unsere Expedition rund 4500 Kilometer kartographisch aufzunehmen Gelegenheit hatte. Norins ausführliche und geradezu epochemachende Triangulationen umfassen 2000 Quadratkilometer.

Der Führer der deutschen Abteilung, Major Heyder, hat ebenfalls höchst wertvolle Triangulationen durchgeführt, und zwar in der Gegend von Chande Miao. Massenbach machte verschiedene kartographische Aufnahmen von Tälern, Bergmann entdeckte 125 neolithische Fundstellen. Seine archäologischen Funde umfassen ca. 2000 Stück. Seebord und Haslund machten 60 anthropologische Messungen. Sehr wichtig sind die meteorologischen Beobachtungen, die Haude anstellte. Er wand entdeckte fünf alte Städte und eine größere Anzahl Siedlungen. Photographien und Filmaufnahmen vervollständigen das bisherige Ergebnis der Expedition.

Deutschland habe die Abrüstung vollkommen durchgeführt, jetzt müßten auch Frankreich und die übrigen Staaten endlich damit einen Anfang machen.

Die sozialdemokratischen Erziehungsanträge würden den Erfolg haben, daß die Reichswehr schlecht ausgerüstet ist. Dann wäre es konsequenter, überhaupt die Abschaffung der Reichswehr zu beantragen. Die Zahl der Selbstmorde in der Reichswehr sei leider noch immer recht hoch. Erfreulicherweise sei jetzt die unerquickliche Periode der schwarzen Reichswehr endlich überwunden. Das Bekenntnis des Ministers zur Erziehung der Reichswehr zur Staatsgestattung sei zu begrüßen. Wenn die Reichswehrangehörigen weiter ihre Staatsrechte betätigen, dann werde die Reichswehr das uneingeschränkte Vertrauen des ganzen Volkes genießen.

Abg. Brüninghaus (D.Vp.) schließt sich den anerkennenden Worten des Vorredners für den früheren Reichswehrminister an. Dr. Gehler und Generaloberst von Seede hätten im Ausbau der Reichswehr ein Werk geleistet, das sich sehen lassen kann. Die Reichswehr habe sich immer als ein zuverlässiges Instrument des Staates erwiesen. Es hiesse, an dem Ehrgefühl der Offiziere und Soldaten zweifeln, wenn man ihre Treue zum heutigen Staat in Zweifel ziehen wollte. Der Redner erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit der vom Minister Gröner vertretenen Auffassung über seine Aufgaben. Kein Staat könne sich ohne Wehrmacht behaupten. Die dem Deutschen Reich befallene kleine Wehrmacht müßte wenigstens zu einem gut ausgerüsteten Apparat gemacht werden. Im neuen Etat seien alle nur möglichen Abtritte gemacht worden. Weitere Abtritte seien nicht möglich. Deutschland kann mit seiner kleinen Wehrmacht seinen Angriffskrieg führen, kann damit vielleicht kaum seine Neutralität verteidigen, und da rehet man noch von einer deutschen Gefährdung des in Waffen stehenden Frankreichs. Angesichts der gewaltigen Aufrüstung durch das neue Retruiterungsgezet hat die Befestigung des deutschen Rheinlandes jeden Sinn verloren.

Abg. Dr. Haas (Dem.) erklärt, er hege trotz harter jüdischer Bedenken große Verehrung für den ausgezeichneten Minister; Dr. Gehler sei es aber leider nicht gelungen, sein bei der Amtübernahme 1920 verkündetes Programm zu verwirklichen, nämlich bei Offiziersbesatz in einer Linie diejenigen zu berücksichtigen, die offen zur Demokratie und Republik eingetreten sind. Dem neuen Minister Gröner, so erklärt der Redner, bringen wir ein hohes Maß von Vertrauen entgegen, weil er in schwerer Zeit sich als Mann bewährt. Mit bewiesener Kraft und Verdienste um Volk und Vaterland erworben hat. Wir freuen uns des Bekenntnisses des Ministers Gröner zum vernünftigen Pazifismus. Wir erwarten, daß jede Verbindung der Reichswehr mit politisch unzuverlässigen Verbänden verhindert wird. In der heutigen Reichswehr muß mit der Erziehung zur Republik endlich Ernst gemacht werden. Wir wollen die Armee nicht politisieren, aber der Offizier muß mit dem Wissen des republikanisch-demokratischen Staates vertraut gemacht werden, damit er stolz sein kann auf den Staat und die Staatsform, die er verteidigen soll. Die deutsche Armee hat sich im Weltkrieg heldenhaft bewährt, bis Bundesrat die Waffenstillstand verlangte. Darum ist die Dolchstoßlegende so falsch. Die Ausführungen des Ministers haben uns nicht von der Notwendigkeit des neuen Panzerkreuzers überzeugen können.

Abg. Voßl (Bayer.Vp.) begrüßt die Ausführungen des Ministers Gröner und unterzeichnet die Erklärung, daß die Kriegsteilnehmer sich zu einem gefunden Pazifismus bekennen, der keineswegs den Willen zur Landesverteidigung ausschließt. Die Reichswehr müsse in dieser Hinsicht eine Elitearmee sein. Geprüft werden müsse allerding, ob die Preise, die von der Heeresverwaltung verlangt und bezahlt werden, nicht herabgesetzt werden könnten. Der Redner stimmt auch den Ausführungen des Ministers darin zu, daß die Reichswehrangehörigen zur Staatsgestattung erzogen werden müßten. Gestimmungsschwäche müsse freilich unterbleiben.

Von den Sozialdemokraten sind Anträge eingebracht worden, nach denen bei den fortwährenden Ausgaben rund 37 Millionen, bei den einmaligen Ausgaben 66 Millionen im Kapital Landheer getrieben werden sollen. Außerdem werden die Sozialdemokraten bei der Marine Erziehung der Mittel für den Panzerkreuzer in Höhe von neun Millionen beantragt. In einer sozialdemokratischen Entschließung wird die Regierung erludt, für 1929 die Ausgaben so zu beschränken, daß der Zuschußbedarf 500 Millionen nicht überschreitet.

Um 4½ Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr verlegt.

Die Ehecheidungsreform.

VDZ, Berlin, 14. März.

Der Rechtsausschuss des Reichstages setzte seine Beratungen über die Ehecheidungsreform fort. Gegenüber einem Artikel, in welchem der Deutsche Volkspartei „Ehehochverismus“ vorgeworfen worden war, erklärte Abg. Dr. Kahl, worin worden war, erklärte Abg. Dr. Kahl, worin worden war, erklärte Abg. Dr. Kahl, worin worden war. Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn durch Ehe Ehekränkung des anderen Ehegatten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß den Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zuzumuten werden kann. — Hierauf vertagte sich der Ausschuss.

Ab Donnerstag, den 15. März

Gardinen-AUSVERKAUF 25% Rabatt

zur vollständigen Räumung dieses Artikels

OERTEL

Kaiserstraße 101-103 Fernruf 217

Aus dem Stadtkreise Kreuzschreiber.

Auf alten Schriftstücken kann man noch jene bewußten drei Kreuze finden, die der Mittel- und Nachwelt verraten, daß der Kreuzschreiber dies und nicht mehr, nicht einmal seinen Namen schreiben konnte. Möchte er noch so herbe Fäulnis haben, er fing an zu zittern, wenn man ihm einen Federhalter zwischen die Finger drückte. Und der große, starke Mann, der sich vor einem Wären nicht fürchtete, fürchtete sich vor dem Kiel, der so fofelt die schwarze Tinte verpflügt.

Solche Leute gibt es heute nicht mehr in Deutschland. Jeder kann schreiben, mehr oder weniger schön, mehr oder weniger richtig, mehr oder weniger lauter. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß es jeder in der Schule von einem Lehrer gelernt hat, dem er nicht einmal Dank dafür weiß. Ohne diesen Lehrer wären wir alle Kreuzschreiber, und die Kunst der Tinte wäre eine Geheimkunst, im Besitze weniger, die sich damit brüsten dürften.

Vor meinem Auge steigt das Bild des alten längst verstorbenen Lehrers auf, vor dem ich auf der Schiefertafel das erste „i“ gemalt habe. Er lächelte es in beinahe jugendlichem Tonfall, den ich nach und nach die ganze Klasse angewöhnt hatte, indem er uns mit großen Strichen in der Luft vormachte: „rauf, runter, rauf, Pünktchen oben drauf!“ Feurer, alter Lehrer, warum verache ich, daß du meine Kinderhand in die deine nimmst und den harten freischwebenden Stiff auf und ab fährst, daß sie zuletzt doch gehorchen mußte.

Aber hätte ich nur so schön schreiben gelernt wie du es wolltest! Es gab da ein Vinea!, mit dem wir auf die Finger nekopt wurden, die meist voller Tinte waren. Das Vinea! war nicht sonderlich gefährlich, weil wir merkten, die Schläge taten nicht uns weh, sondern dem guten Allen in dem grauen Volla!.

Und neulich ist mir doch ein Kreuzschreiber unter die Hände gelaufen. Ein politischer Arbeiter sollte er drei Kreuze dahinter, also ein genaues Analphabet! Wir sahen uns alle an, ganz betroffen, daß es so etwas gab. Der Mann war einmüschüchert, aber er erholte sich von seinem Schred.

Und das Bild der Schulkasse trat wieder vor mich hin, und ich hörte wie eine große schöne Melodie den alten Vers elementarer Weisheit: „rauf, runter, rauf, Pünktchen oben drauf!“

Zur Aufklärung.

Bei der in der gestrigen Frauenbeilage erschienenen Abhandlung „Myrdra - post festum“, die den Eindruck einer redaktionellen Veröffentlichung erwecken konnte, handelt es sich in Wirklichkeit um eine Anzeige. Wir haben daher Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Inhalt dieser Veröffentlichung in keiner Weise unsere eigene Stellungnahme zu dem angebotenen Verkaufssystem kennzeichnet.

Künstlertee und Modeschau

bei der Firma Hermann Tieg.

Karlsruhe steht noch immer im Zeichen der Frühjahrsmodenschau. Aber das muß man den verschiedenen Veranlassungen der Modedirektoren lassen: sie wissen jeder Darbietung auf diesem Gebiet einen neuen Reiz zu geben und neue Anziehungspunkte zu schaffen, indem sie nicht nur ihre Mannequins, sondern auch ihre Vorführungen in ein stets neues Gewand hüllen. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, jeweils von 1/4 bis 6 Uhr, hat die Firma Hermann Tieg zu einem Künstlertee geladen, veranstaltet von Mitgliedern der Bühnengenossenschaft des Landestheaterzuges an ihrer Wohlfahrtskassen und verbunden mit einer Modenschau der Firma. Die Leitung des künstlerischen Teils lag in den bewährten Händen von Direktor Hans Blum, der sie in seiner bekannten, flott schmissigen Art durchführte. Die Begleitung am Klavier hatten die Herren J. Keilberth jun. und Kurt Stern inne, die Jazzkapelle war von den Karlsruher Polizeimusikern gestellt.

Als Einleitung zur Modenschau sei ein kleiner Ueberblick über die zu den Frühjahrsmoden verwendeten Stoffe gegeben. In Vollen treten zu den bekannten Stoffarten als neu Charmelaine, Voll-Georgette, Voll-Crep de Chine, Voll-Boile, Füll-Raiba, Raiba-Brotat, Schelland und für schneidermäßig gearbeitete Kleider nach wie vor Verrenkstoffe. In Seide kommen neu auf den Markt Belourine, Crepe Satin, bedruckter Crepe de Chine, Neversilbe, Ricot Charmeuse, Bordürenstoffe in Crepe de Chine, in Mohrseide und Japanseide.

An Farben

erscheint häufiger als bisher starkes Rot und Blau neben den weiterhin beliebten zarten Tönungen in Rosa, Banane, Mandelgrün, Perlgrau, Veige und Veige rose.

Die Frühjahrs- und Sommerhüte

bringen namentlich Exotengestaltung, die vorherrschenden Farben sind Rot, Marine, Blau und Schwarz. Eine besondere Neuheit sind die aus längendem Gellouhangestoffen hergestellten Hüte. Der kleine Trittentopf beherrscht noch immer die Mode, erst der Sommer wird größere Formen bringen. Im allgemeinen ist der Hütschuh dieses Jahr auf Sport und Reize beschränkt, der Strohhut behauptet das Sommerfeld und sommerlicher Blumen schmuck ist wieder moderner denn je.

Der Strahenschuh

bringt mit der schönen Jahreszeit die zartesten Farben wie helles Grau und beige, champagne, aprifos, als Neuheit aber vor allem blau und rot. Gesellschaftsschuhe trägt man in schwarzem Atlas, Brotat und Silberseureaux.

Und nun endlich zur Sache selbst: zur Vereinigung von Kunst und Mode, wie Oberregisseur Baum bach in seinen launigen Begrüßungsworten so hübsch ausführte, zugleich mit der von ihm selbst geprägten Defini-

tion der Mode als „Kampf und Sieg der Frau gegen den Mann, über den Mann und um den Mann“. In buntem Wechsel und unermüdlicher Fülle zogen künstlerische und modische Darbietungen an dem stannenden Zuschauer und Hörer vorüber. Da war der erste Gesang durch Matt Fanz mit der Gallenarie, durch den begeistert begrüßten Ehrenast der Bühnengenossenschaft Jan van Gorkom mit einer Schwedischen Ballade vertreten. Dann kam der reiflose, Begeisterung auslösende, eigens aus Stupferich verschriebene Sprechchor mit seinem fabelhaften Technil. Weiter folgten heitere Tänze von Damen des Ballettkorps; die vom Fräuleinstabarett rühmlichst bekannten beiden Walfischotte erneuerten ihre Triumphe. Auch das Schauspielpersonal hat heute seine große musikalische Begabung entbietet. S. Brand, A. Koeble und R. Mademacher sangen eine schaurige Moritat „Von mir und von ihr und vom schönen Alfons am Klavier“. Jenny Schneider sang ein Couplet aus dem „Zigennerbaron“, Konzertmeister Dohentiel spielte das entzückende Mozartmenüett in D-Dur. Für den erkrankten Theo Straß war Wils, Kentwig eingespungen und hatte das Glück, zufällig im Publikum Stoffi Domeß als Partnerin zu finden, so daß das munter neckische Quartett aus dem „Vogelhändler“ ein beifallsfreudiges Publikum erfreuen konnte. Daß der Impresario Blum auch Dichter von Goites Gnaden ist, verriet uns rein zufällig das Klaviererzett der „fünf“ Kische, das sein Lob der Lebensmittellabelle Tieg zum Vortrag brachte. Paul Müller ergriffte allerlei Interessantes aus Karlsruhe, Dinge, die älteste Karlsruher kaum kennen, so z. B. die Ansicht vom Lauterberg auf drei Meere; das Nebelmeer, das Häusermeer und gar nichts mehr!

Den Schluß des künstlerischen Teils bildete eine Tanserue, die die Mahnung „Modenskaufe stets bei Tieg“ im wahrsten Sinn des Wortes ad oculus demonstrierte.

Die in bunter Folge zwischen die künstlerischen Darbietungen eingestreuten Modedirektoren darf man aber auch mit Recht als künstlerisch bezeichnen. Eine nicht übersehbar Fülle von Kleidungsstücken aller Art hat die Firma Tieg vor all die stannenden und wohl auch etwas begehrtlichen Frauenaugen gezaubert. Die Revue der Bodanzüge und Strandmäntel nicht die Gewähr, daß das neueröffnete Strandbad seinerzeit schnell und feich eingekleidet sein wird. Vormittagskleider und Mäntel für auten und schlechtes Wetter meisterten miteinander an Solidität und beiseidemem Preis. Das praktische Kleid und Kostüm für Sport, Reize und Straße muß jeden Geschmack befriedigen, besonders in Verbindung mit den auch durchwogen von der Firma Tieg gelieferten Hüten und Schuhen, wobei die ganz neuen Modelle mit angearbeiteten Shawl aus Crepe Georgette besonders reizvoll wirken. Zuletzt erregten einige Sommerpelzmäntel in herrlichen Pelzarten, besonders einer aus Gazellenpelz, große Begeisterung.

Unter den vielen Completis fielen einige ganz besonders aparte Stücke auf. Es sei erwähnt ein

schwarzer Seidenmantel mit demselben rot-gemusterten Seidenfutter, aus dem auch das sehr eigenartige Kleid gearbeitet war. Aus der Fülle der reizenden Nachmittagskleider erregten besonders zwei in Blau und Weiß gehaltene Toiletten aus Crepe Georgette und Crepe de Chine fürmlichen Beifall. Von erstemem Geschmack war auch ein lichtgrau gemustertes Taffetkleid mit dem neuartig gepöpelten Mod. Ferner ein Pariser Modell, ein wirkliches „Gebicht“ in schwarz, weiß und rot in verschiedenen Tönungen.

Alles in allem: „Mode und Kunst“ war eine Darbietung allerersten Ranges, die der Firma Tieg und allen Beteiligten den verdienten beifallsfreudigen Dank eintrug.

Kinderfolbad in Donaueschingen.

Wieder „Jahrmart für Jung und Alt“.

Wenn infolge der hochherzigen Unterstützung seitens der Stadt Karlsruhe auch mit dem Beginn des Baues des Kinderfolbades in Donaueschingen in Wälde gerechnet werden kann, so sind damit die Schwierigkeiten für die Eröffnung des Betriebes noch keineswegs alle beseitigt. Fehlt doch noch das Geld für die ganze Inneneinrichtung, sowie für die gärtnerischen Anlagen und die Umzäunung des geräumigen Plabes.

Der Verein Jugendhilfe wendet sich daher auch dieses Jahr wieder an den edlen Opferstint der Karlsruher Bürger. In den Tagen vom 28. April bis 6. Mai soll wieder ein „Jahrmart für Jung und Alt“ in den Räumen der Ausstellungshalle stattfinden. Die Veranstaltung wird die vorjährige an volkstümlicher Gebiegenheit noch bedeutend übertreffen, da alle Erfahrungen des ersten Veruchs nutzbar gemacht werden.

Überbaupinspector Müller und Oberverwaltungsinspektor Bodfeld, die erfahrungsreichen und vielgewandten Leiter des vorjährigen Jahrmartes, haben auch dieses Jahr wieder die Regie übernommen. Der Generalplan der ganzen Veranstaltung ist bereits entworfen, soll aber vorerst noch nicht veröffentlicht werden.

Beginn des Brückenbaues. Die Vorarbeiten für den Rheinbrückenbau bei Ludwigschafen, Spener und Maxau werden in den nächsten Tagen mit Probebohrungen begonnen. Wie wir hören, wurden die Arbeiten wie folgt vergeben: für Ludwigschafen an die Firma Grün und Wflinger, Mannheim, für Spener an die Firma Brechtel, Ludwigschafen, und für Maximiliansbau an die Siemens-Bau-Union.

Von der Techn. Hochschule. Der außerordentliche Professor an der hiesigen Techn. Hochschule und Abteilungsleiter am Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie, Dr. Alfred Reiss, wird einem ehrenvollen Ruf als Vorstand des wissenschaftlichen Hauptlaboratoriums des „Vereins für chemische und metallurgische Produktion“ in Lauffig an der Elbe folgen. Unter der Leitung dieses auch auf dem Gebiete der Flammchemie und Spektralanalyse ausgezeichneten Forschers ist das hiesige Röntgenlaboratorium für Kristallchemie und Metallographie entstanden.

1. Gegen irreführende Reklame!

Beim Angebot von Zigaretten wird vielfach gesagt, ihre Qualität würde verbürgt durch eine Herstellung nach modernen, patentierten Verfahren, deren Lizenzen sonst niemand besäße. - Seien Sie mißtrauisch! Warum? - Patente verbürgen keine Qualität. Es gibt keinerlei Patente, Lizenzen oder Erfindungen, die imstande wären, aus einem Tabak von geringer Sorte einen guten zu machen. Es gibt kein Verfahren, an einem an sich schon guten und reifen Tabak noch eine Veredelung zu bewirken, und es bedarf dessen auch nicht. Tabak ist ein Naturprodukt, und nur durch Auswahl bester und gut zueinander passender Acten wird der Wohlgeschmack erzielt. Alle anderen Behauptungen gehören deshalb

nur in das Reich der Fabel. - Unsere Tabakmeister sind im Orient geboren und kennen seit ihrer Kindheit die Eigenschaften des Tabaks genau. Sie sortieren und mischen unsere Tabake auf Grund ihrer jahrzehntelangen Erfahrungen, sie wachen mit größter Sorgfalt und Aufmerksamkeit darüber, daß die Tabake vor jeglichen störenden Einflüssen behütet werden und ihnen der reinste Geschmack, das edelste Aroma erhalten bleiben. Die Produktion von Greiling-Auslese geschieht durchaus nach diesen Erfahrungen. Diese Marke kann daher von keiner Zigarette in dieser Preislage im Wohlgeschmack überboten werden. Verwöhnte Raucher, welche eine Zigarette edelster Tabake lieben, wählen daher nur



Greiling® - Auslese zu 5 Pfennig

Für besonders festliche Anlässe empfehlen wir unsere „Juwel“ zu 6 Pf.

Vortragsabend im Karlsruher Männerturnverein.

Der Vorstand des Karlsruher Männerturnvereins hatte wiederum seine Mitglieder und Freunde zu einem Vortragsabend in die Glashalle am 10. März eingeladen. Schon von jeher richtete der M.T.V. sein Hauptaugenmerk auf das innere Zusammenleben der einzelnen Abteilungen, wozu die verschiedenen Lichtbilder- und Wandervorträge beizutragen. Bevor Herr Dr. W. Allers mit seinem Vortrage über seine Reise nach Afrika begann, begrüßte Oberregierungsrat Broßmer als 1. Vorsitzender die Erschienenen. Er führte u. a. aus, daß es wiederum möglich geworden wäre, von einem Mitgliede des M.T.V., also aus eigenen Reihen heraus, einen Vortrag zu hören. Fernerhin freute er die Idee des Eigenheim des Vereins und richtete an alle Anwesenden die Bitte, auch weiterhin mitzuwirken und zu helfen.

Daraufhin erstellte er dem langjährigen dritten Vorsitzenden und jetzigen Ehrenratsmitglied, Herrn Dr. W. Allers, das Wort zu seinem Vortrage. Schon nach den ersten Worten hatte der Vortragende die Sympathien der Hörer, unterstützt durch herrliche Bilder, auf seiner Seite. In seiner bekannten humoristisch eigenen Art führte er die Hörer im Geiste von Mülhausen über Knon nach Marzelle. Von dort zeigte er ganz prächtige Hafenbilder. Nach Rundfahrten und Absteigen in die Weibergwerke fuhr er weiter nach Bierta. Dort beirat er das ehemalige afrikanische Boden. Von da weiter nach Tunis. Das Leben in Tunis ist interessant, z. B. das Leben auf dem Markt und in dem dunklen Viertel, von dem man auch einige Aufnahmen zu sehen bekam. Während Tunis meistens aus Häusern mit flachen Dächern besteht, zwecks Wasseransammlung, bemerkte man bei dem Gerichtsgebäude und Landratsgebäude bereits einen europäischen Einfluß in der Bauartigkeit. Neben Tunis ging es dann nach Karthago, mit dem wohl jedem aus der Geschichte bekannten Löwenfährten. Bettler und Bettende sind auf der Straße dahin nichts Seltenes und Schlangenbeschwörer versuchen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Kirche von Karthago mit der Innenausstattung aus reinem Gold und weissem Marmor muß herrlich sein. Nunmehr ging es in das Innere Afrikas, vorbei an vielen Ruinen und alten Wahrzeichen. U. a. zeigte der Vortragende ein Bild von einem alten Grabmale einer Königin. Daß die Leute im Inneren Afrikas weniger anspruchsvoll leben, konnte man sich durch die Bilder und Ausführungen des Herrn Dr. Allers vergegenwärtigen. Ein ganz prächtiges Bild war der alte Brunnen vor dem Tore, wodurch das romantisch-arabische u. recht zum Ausdruck kam. Eine heitere Note in die zahlreichen Lichtbilder brachten die Aufnahmen: der kleine mutige Eselreiter, die beiden Schönen (Mutter und Kind), der arabische Junge vor dem europäischen Auto. Zum Schluß zeigte der Redner noch etliche gut gelungene Gesamttaufnahmen von Tunis. Dann ging es wieder zurück in die Heimat.

Oberregierungsrat Broßmer dankte Herrn Dr. Allers für seinen vorzüglichen Vortrag im Namen aller Erschienenen und begrüßte den inzwischen erschienenen Ehrenpräsidenten des M.T.V., Herrn Devin, aufs herzlichste. Ebenfalls hieß er die Vertreter des Klub. Turner-Bundes in dem Kreise des M.T.V. willkommen. In etwas längerer Ausführungen ging Herr Oberregierungsrat Broßmer auf die Ziele und Wege des M.T.V. und A.T.V. ein und bedauerte es, daß es bisher nicht möglich gewesen wäre, hier in Karlsruhe einen Akademischen Turner-Bund zu gründen. Mit dem Wunsche enger Verbindung und Harmonie zwischen dem M.T.V. und Klub. Turner-Bund schloß der erste Vorsitzende mit seinen Ausführungen. Bei Klavierbegleitung und allgemeinen Gesängen blieb man noch längere Zeit gemütlich beisammen, wie es im Karlsruher Männerturnverein üblich ist.

Gesunde Ernährung des Schulkindes. Man schreibt uns: Am 5. März sprach im Handelskammeraal Herr cand. med. Billy Gluck aus Frankfurt über das sehr zeitgemäße Thema Ernährung des Schulkindes. Diese Frage bildet einen integrierenden Bestandteil des Erziehungsproblems, und so ist es verständlich, daß der Physiologe, der Psychologe und der Philosoph sich mit den Kernproblemen der Erziehungslehre auseinandersetzen. Für den Redner ist Erziehung Einbindung der im Menschenkinder als Keimanlage schon schlummernden Kräfte. Dazu aber bedarf das Individuum der Freiheit, um eine Persönlichkeit zu werden. Erst in dem Bezirke der freien Entfaltungsmöglichkeiten kann sich seiner Geistkörperkomplex zu voller Harmonie gestalten und seinen eigenen Lebensrhythmus finden zu selbstüberwinderischer Betätigung. Die Funktion aber zwischen diesen polaren Kräftepaar ist die Ernährung, die dem Geiste wie dem Körper jenes Nahrungs-potential zuführen muß, das er zu seiner Entwicklung nötig hat. Diese Nahrung ist für die verschiedenen Temperamente verschieden, muß aber jedenfalls das Gleichgewicht halten zwischen Säuren und Basen, zwischen veräflenden und lösenden Nahrungswerten. Lebendige, aufgeschichtete Sonnenenergie, wie sie uns in frischem Obst und rohem Gemüse entgegentritt, garantieren am besten die geistig-physiologischen Entwicklungsmöglichkeiten und begünstigen Kinder vor Hemmungen und Nöten seelischer, geistiger und körperlicher Art. In dieser Lebensführung liegt die Gesundheit und der Aufstieg unseres Volkes begründet.

Unfälle. Am Mittwoch fiel ein led. Schloßer in seiner Wohnung in der Altstadt in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Er zog sich erhebliche Brandwunden zu und fand Aufnahme im Krankenhaus. — In einer Fabrik stieß ein led. Formner eine mit flüssigem Eisen gefüllte Pfanne an. Das Eisen stieß dem Formner über den rechten Fuß. Die erlittenen Brandwunden machten seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig.

Selbsttötungsversuch. Ein lediges, 22 Jahre altes Dienstmädchen stürzte sich in der Nacht zum Mittwoch in einem Hause in der Kriegerstraße aus dem Treppenhauseinstieg des 3. Stockwerkes

Aus dem Karlsruher Stadtrat.

Aus den Stadtratssitzungen vom 9. und 12. März.

Gemeindehaushaltsplan für 1928.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928 wird vom Stadtrat festgestellt und dem Bürgerausschuß unterbreitet. Der ungedeckte Aufwand beträgt 8 649 650 RM. und ist um 29 100 RM. geringer, als der des Vorjahres. Der Ausgleichung wurden die unveränderten Steuerfufüße des Vorjahres zugrunde gelegt, und zwar 160 Hunderteile aus den Steuergrundbeträgen von 42 Pfg. für das Grundvermögen vom behauten Grundbesitz = 67,2 Pfg.; 50 Pfg. für das sonstige Grundvermögen = 80 Pfg.; 16 Pfg. für das Betriebsvermögen = 25,6 Pfg.; 300 Pfg. für den Gewerbeertrag = 480 Pfg. — Die Steuern sind bis auf weiteres zu je einem Viertel für die am 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar beginnenden Kalendervierteljahre auf 5. Juni, 5. September, 5. Dezember und 5. März, also im jeweils letzten Monat des Kalendervierteljahres, zu entrichten. Bis zum Ablauf des Kalendervierteljahres, in dem die endgültigen Steuerforderungszettel für 1928 zugestellt werden, wird auf der Grundlage des Steuerregisters für 1927 und nach den Sätzen dieses Jahres eine Vorauszahlung auf die Gemeindesteuer vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb erhoben. Für die Erhebung dieser Vorauszahlungen sind die obengenannten Jahrestermine maßgebend. Die erste Steuerzahlung für das am 1. April 1928 beginnende neue Rechnungsjahr ist also fällig am 5. Juni. Von den auftragspflichtigen Bürgergenüßwerten des Stadtteils Daxlanden wird eine Auflage von 1710 RM. erhoben.

Betriebsrichtungen des Rheinhafens.

Zur Verbesserung der Umschlagsrichtungen am Mittelhafen und zur Änderung der Organisation des Umschlagsbetriebes des Hafens im allgemeinen wird die Erstellung verschiedener Anlagen beschloffen. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung dazu ersucht.

Förderung des Wohnungsbau.

Für die Herstellung von 88 Wohnungen in 40 Wohngebäuden bewilligt der Stadtrat Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 473 150 Gm., sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 828 400 RM. Außerdem werden zur Herstellung des Schwemmanchlußes von 7 Wohngebäuden Darlehen von zusammen 5850 Gm. angefaßt.

und blieb bewußtlos im Hofe liegen. Die Lebensmüde wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht, dort wurde ein Unterkieferbruch und innere Verletzungen festgestellt. Verleskammer dürfte der Grund zur Tat sein.

Festgenommen wurden: ein Arbeiter von Grünwinkel wegen Stillschleppens, ein Chemiker von Offenburg wegen Falschbetruges, ein Bäcker von Vödingen wegen Diebstahls und Unterschlagung, ein Arbeiter von Gagen wegen Zuhälterei, ein Vater von hier und ein Tagelöhner von Würmerheim, die zum Strafpolizist gesucht wurden, ferner zehn Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

5. Volksfonionkonzert.

Mit der diesjährigen Aufführung von Mozarts „Requiem“ am Montag, den 19. März, erfüllt das Badische Landestheaterwörter einen Wunsch weitester Kreise; denn der nachhaltige Eindruck, den das Werk im letzten Karlsruherkonzert hinterließ, hatte schon damals den Gedanken einer Wiederholung nahegelegt. Bei der jetzigen Wiedergabe wirken neben dem Bachverein, sowie dem Sing- und Hilfschor des Landestheaters als Solisten mit: Elfe Pian I, Magda Strad, Josef Witt und Franz Schuster. Das unter der Direktion von Generalmusikdirektor Jos. Krüps stehende Konzert wird mit Schuberts „Moll-Sinfonie“ eingeleitet, kein anderes Werk paßt sich dem ersten Charakter des Requiris so würdig an wie die Unvollendete.

3. Jugendkonzert.

Das dritte und letzte der für diesen Winter vorgesehenen Jugendkonzerte findet am Sonntag, 18. März, vorm. 11 1/2 Uhr, im Landestheater statt. Wie bei den beiden ersten Veranstaltungen enthält das Programm auch diesmal nur Werke, die dem Verständnis der heranwachsenden Generation keine Schwierigkeiten bereiten. Am Anfang steht Hoffmans „Teller-Duvertüre“, dann bringt Kammerfängerin Mary v. Ernst die Arie der Konstanze aus Mozarts „Entführung“ zu Gehör. Als symphonisches Werk ist Schumanns 1. Sinfonie (B-Dur) gewählt. Gerade mit dieser sogenannten Frühlingssinfonie dürfte sich das unter der Leitung von Kapellmeister Rudolf Schwarz stehende Konzert in besonderem Maße die Herzen der jugendlichen Zuhörer erobern.

Veranstaltungen.

Der Regier-Rat Franz Moros hat sich nach dem großen Erfolg seines 1. Karlsruher Konzertes entschlossen, kommenden Dienstag, 20. März, einen zweiten Arien- und Liedabend zu geben. Es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß jeder Konzertbesucher, der das erste Auftreten dieses einzigartigen Künstlers miterlebt hat, auch beim zweiten Moros-Konzert wiederkommen und seinen Bekanntheitsgrad auf dieses außergewöhnliche Konzert aufmerksam machen wird, zumal das Programm zum größten Teil andere Werke enthält, wie beim ersten Karlsruher Moros-Konzert. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig Karten bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, zu lösen.

Klavierabend Walter Born. Der jugendliche Karlsruher Pianist Walter Born wird Mittwoch, 21. März, im Bierjahreszeitenaal einen eigenen Klavierabend geben. Das Programm enthält von Schubert die Wandererfantasie, eine D-Dur-Sonate von Mozart, von Brahms zwei Intermezzi aus op. 117 und die G-Moll-Adagio, außerdem verschiedene Werke von Chopin. Den Vorverkauf haben die Musikalienhandlungen Kraler, Schläpfer und Tafel.

Bermietung städtischer Säle.

Ab 1. April 1928 wird die städtische Einlaßgebühr für die Festhalle, das Konzerthaus und die Städtische Ausstellungshalle aufgehoben. Da die Stadt bei ihrer ungenügenden Finanzlage auf die aus dieser Gebühr seither bezogenen Einnahmen nicht ganz verzichten kann, werden zum teilweisen Ausgleich des Ausfalls die Mietzinsen erhöht, und zwar so, daß ihre Erhöhung etwa die Hälfte des bisherigen Ertrags der Einlaßgebühr ergibt. Die andere Hälfte der bisherigen Einnahmen an Einlaßgebühren geht der Stadt verloren und kommt den Besitzern der städtischen Säle als Verminderung der Kosten gegen seither zu Gute.

Um zu verhindern, daß in der Nachkriegszeit alle Bewerbungen um die Säle der Festhalle sich auf die Samstage zusammenbringen, wird künftig bei Benützung eines Festhallsaales an einem der vier letzten Sonntage der Karnevalszeit nur die ermäßigte Miete, wie sie für Werkstage — ausgenommen Samstags — gilt (20 Prozent Nachlaß auf den geordneten Mietbetrag), erhoben. Die bisherigen Rabatte auf alle Mietzinsen bei wiederholter Benützung eines Saales bleiben auch nach Erhöhung der Sätze bestehen.

Weiter tritt vom erwähnten Zeitpunkt an im Konzerthaus hinsichtlich der Erhebung der Kleiderablagegebühr das gleiche Verfahren wie in der Festhalle ein, d. h. die Kleiderablagegebühr wird (mit 20 Pfg. je Person) unmittelbar vom Besucher bei Benützung der Kleiderablage erhoben. Der Kleiderablagezwang im Konzerthaus bleibt bestehen.

Bereitsveranlagungen im Stadtpark.

Der verbilligte Eintrittspreis für den Stadtpark, den die Vereinsmitglieder bei ihren Veranstaltungen (Gartentreffen) im Stadtpark genießen, wird ab 1. April d. J. von bisher 20 Pfg. auf 10 Pfg. je Person weiter ermäßigt.

Belohnung.

In Anwendung der für die Vereinfachung, Verbesserung und Verbilligung des Geschäftsganges bei der Stadt und den städtischen Stellen bestehenden Richtlinien wird einem städtischen Beamten für einen Verbesserungsvorschlag, durch dessen Verwirklichung gewisse Ersparnisse im Gemeindehaushalt erzielt wurden, eine Geldbelohnung bewilligt.

Heiterer Schwarzwälder Heimatabend.

Die „Bad. Lichtspiele“ veranstalten auf Anregung des Stadtausschusses für Freizeitsport und Jugendpflege am Freitagabend im Konzerthaus einen Vortragsabend, zu dem es gelungen ist, den Schwarzwälder Volkserzähler und Regitator Hans Karl Heiland, Weersburg a. B., zu gewinnen. Ein „Heiterer Schwarzwälder Heimatabend“ soll er sein, der uns durch die Persönlichkeit des Redners Heiland das Volkstum der alt-alemannischen Stammesheimat in Sprache und Bild näher bringen wird. Eine besondere Betonung wird der Schwarzwälder Humor erfahren, dessen Proben durch ausgezeichnete Beherrschung des leichtverständlichen Dialekts bereits in anderen Städten warmen und beifallsstrotzenden Anklang gefunden haben.

Das Auftreten in edler Schwarzwäldertracht, verbunden mit herrlichen Lichtbildmotiven und einer von unwiderstehlichem Humor durchtränkten, urwäldigen Schwarzwaldprosa wird gleich zu Beginn die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft auf sich lenken. Das aus 30 Reuten bestehende Kuttlinger Mundharmonika-Orchester hat den musikalischen Teil und die Turgemeinde Mühlburg und die Jung- und Duldhorngruppe, die vom Regitator gewöhnlichen Reigenvorführungen übernommen. So ist zu erwarten, daß die Veranstaltung einen gelungenen Abend bilden wird. Da der Vortrag am Freitagabend nur einmalig stattfindet, ist zu wünschen, daß der „Heitere Schwarzwälder Heimatabend“ wie in anderen Städten von jung und alt recht zahlreich besucht wird, zumal die Eintrittspreise durch Vermittlung des Stadtausschusses für Preisbesitzungen und Jugendpflege niedrig gehalten sind. Näheres über Vor- und Kartenverkauf siehe in der Anzeige.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdnungszeiten. 12. März: Valentin Reichold, Händler, ledig, alt 66 Jahre; Konrad Rabe, Hofomotivführer a. D., Chemann, alt 67 Jahre. Beerdigung am 16. März, 14 Uhr. — 14. März: Karoline Brecht, alt 59 Jahre, Ehefrau von Eduard Brecht, Steinbauer. Beerdigung am 16. März, 14.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Mittwoch früh lag unter Gebiet unter einer geschlossenen Volkendecke, und es fielen hellenweiße leichte Niederschläge. Der hohe Druck hat sich südwärts gegen Spanien hin weiter ausgedehnt. Nach Abgang der vor den Alpen liegenden Störung wird sich daher wieder weitwolkiges Wetter ohne nennenswerte Niederschläge einstellen.

Wetterausichten für Donnerstag: Wolkig und meist wieder trocken. Temperatur wenig verändert. Nordöstliche Luftzufuhr.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Ausichten für Freitag: Zunächst keine wesentliche Änderung.



Wolkenbedeckung: 0 = nicht bedeckt, 1 = wenig bedeckt, 2 = mäßig bedeckt, 3 = stark bedeckt, 4 = sehr stark bedeckt, 5 = vollständig bedeckt. Windrichtung: 0 = Windstille, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = stark, 4 = sehr stark, 5 = Sturm. Temperatur: Die Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeressniveau umgerechneten Luftdruck.

Badische Meldungen.									
Ort	Über NN	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter				
Karlsruhe	568	7.5	1	0	leicht				
Badenweiler	120	7.5	2	5	leicht				
St. Gallen	213	7.4	2	5	leicht				
St. Gallen	780	0	8	0	Stille				
Rehden	120	6.4	6	0	leicht				
Badenweiler	420	—	—	—	—				

Außerbadische Meldungen.									
Ort	Über NN	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter				
München	591.6	-1.2	0	0	Stille				
Berlin	788.2	-2	0	0	Stille				
Hamburg	770.1	-2	0	0	Stille				
Stuttgart	748.1	-10	W	10	leicht				
Stuttgart	772.7	-7	W	10	leicht				
Stuttgart	771.1	-7	W	10	leicht				
Stuttgart	766.4	1	W	10	leicht				
Stuttgart	766.2	0	W	10	leicht				
Stuttgart	767.6	-2	W	10	leicht				
Stuttgart	764.0	1	W	10	leicht				
Stuttgart	764.0	1	W	10	leicht				
Stuttgart	759.2	5	W	10	leicht				
Stuttgart	757.5	5	W	10	leicht				
Stuttgart	758.9	6	W	10	leicht				
Stuttgart	757.4	9	W	10	leicht				
Stuttgart	766.5	2	W	10	leicht				
Stuttgart	762.9	3	W	10	leicht				
Stuttgart	767.6	3	W	10	leicht				

Tagesanzeiger
 Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.
 Donnerstag, den 15. März 1928.
 Bad. Landestheater: „Wolkenkuckuck“ 8-11 Uhr.
 Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): Abends 8 Uhr im „Im Reide des silbernen Bienen“.
 Theatralische Gesellschaft: Abends 8 Uhr im „Das Geheiß der Rosenkranz“.
 Colosseum: Abends 8 Uhr: „Revue-Gastspiel „Am Hofe der Welt“.“
 Wiener Hof: Tanz.
 Kaufhaus Tieg: Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Künsterer mit Rodenthan.“

Auch zum Nachtmisch

werden Sie das Richtige treffen, wenn Sie noch einen köstlichen, leichtverdaulichen Käse genießen. Aber leicht verdaulich soll er sein, denn diese wesentliche Eigenschaft ist für Ihre Gesundheit von größter Wichtigkeit. In dieser Hinsicht der vollkommenste Käse, auch im Verhältnis zu seinem Nährwert billig, ist der in allen einschlägigen Geschäften erhältliche

Adler Emmentaler ohne Rinde

Generalvertreter für Karlsruhe u. Umgebung
 Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstraße 32. Tel. 3522

Badische Chronik

Eröffnung der Wurgtalbahn.

Su den Nachrichten über die Eröffnung der Wurgtalbahn, die in der letzten Zeit in der Presse erschienen sind, teilt die Reichsbahndirektion mit:

Bis jetzt kann noch nicht bestimmt werden, wann die Eröffnung möglich sein wird. Die Preisangaben, in denen zuerst vom 1. Juli, neuerdings vom 1. oder 15. August 1928 die Rede war, sind nicht ganz zutreffend. Nach dem Stande der Bauarbeiten ist zu hoffen, daß die Bahn Anfang Juli oder August in Betrieb genommen werden kann. Sobald der Termin für die Eröffnung der Bahn festgelegt werden kann, werden die Reichsbahndirektion Stuttgart und Karlsruhe sich wegen des Programms für die Eröffnungsfeierlichkeiten mit den beteiligten Gemeinden in Württemberg und Baden ins Benehmen setzen.

Die Heidelberger Ehrenpromotion Stresemanns und Schurmanns.

Dr. Stresemann, 14. März. Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der amerikanische Botschafter Dr. Schurmann werden am 5. Mai nach Heidelberg kommen, um hier ihr Ehrenbürgerdiplom in Empfang zu nehmen. Dr. Stresemann empfängt das Diplom von der staatswissenschaftlichen Kommission und der amerikanischen Botschafter von der philosophischen Fakultät. Mit der Überreichung ist ein besonderer Respekt geplant.

Abchiedsfeier für Oberbürgermeister Dr. Kuper.

Dr. Mannheim, 14. März. In Ehren der aus dem Dienste scheidenden Oberbürgermeister Dr. Kuper und erster Bürgermeister Ritter veranstaltete die Stadt am 20. März in der Wandelhalle des Rosengartens eine Abschiedsfeier.

1. Sagenbrüden, 14. März. (Der letzte Veteran von 1870/71, Landfröhlich a. D. Wilhelm Kuhn, verabschiedet. In seinem Grabsteine u. a. der 1. Befreiende des Militärs des Adolf Wolf einen Kranz nieder.)

Dr. Breiten, 14. März. (Ständchen.) - Buchhändlermeister Josef Singer, ein angelegener Bürger unserer Stadt, durfte gestern in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen Geburtstag feiern. Der Gesangsverein frohlockt, dessen Chorfürper der Jubilar noch angeführt, brachte seinem treuen Sangesbruder ein wohlgeklungenes Ständchen.

Dr. Gaggenau, 14. März. (Einbruch.)

Hier wurden in den letzten Tagen wiederholt eingebrochen. So bei dem Sägewerk Ragner, in dem Apollo-Sichtspielen und bei der Firma Pfannsch.

Forbach, 14. März. (Räuferei.)

Hier wurde in einem geräumigen Saale des alten Schulhauses ein Räuferei eröffnet, der unter hochwürdiger Leitung einer Räufereiführer steht.

Dr. Baden-Baden, 14. März. (Einbruch.)

In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde in einem hiesigen Hause eingebrochen. Die Diebe brachen durch das Oberlicht ein und entwendeten Taschengeld und einiges Wechselgeld. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Dr. Altersburg, 14. März. (Veteranen.)

Hier ist letzter Woche wieder einer der vier Altveteranen von 1870/71 durch den Tod abgerufen worden.

er. Marlen, 14. März. (Kriegsopfer-versammlung.)

Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt am Sonntag im Gasthaus zum „Höfen“ in Goldschmied ihre Generalversammlung, verbunden mit Neuwahl des Gesamtvorstandes, ab.

Unfälle.

bl. Mannheim, 14. März. Heute früh wurde bei der Auffahrt zur Friedrich-Ebert-Brücke auf der Stadtheide ein Mann durch einen Kraftwagen überfahren und sofort getötet. Nach den Feststellungen blieb der Verunglückte mit seinem Fahrrad vermutlich in den Schienen hängen und kam zu Fall, wobei er vor den Kraftwagen, den er überholen wollte, zu liegen kam. Ein Vorderrad ging dem Verunglückten über den Kopf, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Untersuchung ist eingeleitet. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Techniker August Weigel aus Mannheim.

dr. Baden-Baden, 14. März. Gestern fuhr in

Das ein Karlsruher Motorradfahrer mit einem Anhängerwagen der Elektrischen zusammen. Er erlitt schwere Hautabrisse. Ein Motorradfahrer aus Sandweiler fuhr gestern nachmittags bei der Dreieckstafel gegen eine Hauswand und stürzte dabei so schwer, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

bl. Bernau, 14. März. Die Frau des Schreiner-

meisters Robert Thomä stürzte in der Vorkammer von einem Stuhl und zog sich dabei einen Schulterbruch zu. Die Frau starb innerhalb einiger Tage nach ihrer Entlieferung in die Freiburger Klinik.

dr. Rehl, 14. März. Am Eisenbahnübergang

zum Baden wurde der Zimmermeister Friedrich Wertz von einem entgegenkommenden Auto angefahren, vom Rade geworfen und überfahren. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

dr. Gaggenau, 14. März. Der Voranschlag

für 1927/28 weist auf Einnahmen 623 367 M., an Ausgaben 764 998 M. auf, so daß ein ungedeckter Aufwand von 141 631 M. entsteht. Zur Deckung werden an Gemeindefeuern erhoben vom Grundvermögen 72 Pfa., vom Betriebsvermögen 36 Pfa., vom Gewerbevermögen unter 10 000 M. 540 Pfenning, über 10 000-20 000 M. 595 Pfa., über 20 000 M. 650 Pfa. Der Bürgerausschuß hat den Voranschlag bereits genehmigt.

er. Marlen, 14. März. (Bürgerausschuß-

sitzung.) Letzte Samstag fand im Bürgerhause des Rathauses in Goldschmied eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Bürgermeister Fleck eröffnete die Sitzung und erteilte dem derzeitigen Redner Lehmann das Wort zur Bekanntgabe des Voranschlags 1927/28. Letzterer war nun zum dritten Male vor dem Bürgerausschuß. Erstmals wurde er einstimmig abgelehnt und die zweite Sitzung war beschlußunfähig. Nach längerer Aussprache, in der mehrere Redner zum Wort kamen, wurde der Voranschlag schließlich mit 33 gegen 13 Stimmen genehmigt. Die Gemeindefeuer wurde auf 45 Pfa. von 100 M. (ermäßigten) Steuerwerten, Betriebsvermögen 13 Pfa. u. Gewerbevermögen 387 Pfa. festgesetzt.

Tagungen.

dr. Karlsruhe, 14. März. Die diesjährige ordentl. Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der Innensolonisation findet am Freitag den 30. März, abends im Restaurant „Moninger“ statt.

dr. Bühl, 14. März. Der Bad. Grund- u. Hausbesitzerverein hält am 2. und 3. Juni d. J. hier seine Landesversammlung ab.

dr. Rehl, 13. März. Am 28. März findet hier die Obermeistertagung der Bad. Bäckerinnungen statt.

bl. Baden-Baden, 14. März. Der Landesverband badischer Kadie rmeister hielt kürzlich hier seine 5. Generalversammlung ab. Der Sitzung ging die praktische Vorführung des neuesten Sprinkverfahrens für Lackierungen voraus, dem großes Interesse entgegengebracht wurde.

25 Jahre Gau Südwest im D.S.V.

Man schreibt uns: Am Samstag den 10. und Sonntag, den 11. März fand in Mannheim in den Räumen des Rosengartens der 25. ordentliche Gau-tag des Gau Südwest im D.S.V. statt. Der Besuch war außerordentlich gut. Fast sämtliche Ortsgruppen des Badnerlandes und der Pfalz waren vertreten. Reiflos und sehr zahlreich war die Beteiligung aus dem Saargebiet. Einer Tagung der einzelnen Kreise am Samstag, den 10. März folgte nachmittags 3 Uhr im Vortragssaal des Rosengartens die

Eröffnung des eigentlichen Gaus.

Gauvorsteher Mentz erstattete den umfangreichen Jahresbericht. Die sich hieran anschließende Aussprache bewegte sich auf beachtlicher Höhe und befandete den ernsthaften Willen zur intensiven Mitarbeit aller Beteiligten. Dem Bericht selbst ist zu entnehmen, daß die Entwicklung des Verbandes im Gaugebiet außerordentlich günstig war. Die Mitgliederzunahme betrug für das Berichtsjahr 10 Prozent; außerdem ist das Gebiet „Berufs- und allgemeines Bildungswesen“ stark gefördert und verbreitet worden. Die glänzende Entwicklung des Gauwesens brachte eine einmütige Entlastung des Vorstandes und Wiederwahl des derzeitigen Gauvorstehers Mentz, Mannheim. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Gaurechners Otto Haff, Mannheim, ist Herr Jakob Raabe getreten. Die anwesenden Vertreter der Verwaltung des D.S.V., die Herren Hans Beckly, Verbandsvorsteher, Berlin, und das Mitglied der Verwaltung, Hermann Miltzow, Hamburg, wurden von den Tagungsteilnehmern für ihre Tätigkeit dankbar begrüßt. Ohne Aussprache wurde die Wahl der Verbandstagsabgeordneten durchgeführt. Für den nächsten Gau-tag lagen Anträge der Ortsgruppen Forstheim und Birmaßens vor. Mit überwältigender Mehrheit wurde Birmaßens als nächster Tagungsort gewählt. Nach einem mit starkem Beifall aufgenommenen Schlußwort des Verbandsvorstehers wurde der Gau-tag geschlossen.

Dem sich anschließenden Festabend im Nibelungenaal

wohnten zirka 4000 Personen bei. Ein künstlerisch hochstehendes Programm unter Mitwirkung der Herren Hans Godek und Kammeränger Voelckgen vom Nationaltheater in Mannheim befriedigte die Teilnehmer außerordentlich. Die Festansprache gehalten von Herrn Hermann Miltzow, Hamburg, entrollte ein gewaltiges Bild von dem Werden der heutigen Stärke des D.S.V. Sie wurde mit

stürmischem Beifall aufgenommen. In der zweiten Hälfte des Abends trat der rühmlichst bekannte Pfälzer Heimatdichter August Deimrich, im Volksmund: Bellemer Heimer genannt, mit eigenen Dichtungen auf. Mit humorvollem Ernst verstand er die heutige Zeit zu charakterisieren. Die drei Einlagen, die der Bellemer Heimer bringen mußte, zeugen für die Wirkung seines Vortrages. Ein anschließender Ball hielt die Anwesenden noch einige Stunden zusammen.

Am Sonntag vormittag fand im Nibelungenaal des Rosengartens eine

Öffentliche Kundgebung

statt, die durch einen Draufvortrag und dem von den Männerchören der Ortsgruppen Karlsruhe und Mannheim vorgetragenen „Schubert'schen Sanktus“ eingeleitet wurde. Gauvorsteher Mentz konnte in seinen Eröffnungs- und Begrüßungsworten ein Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg bekannt geben, und außerdem eine ungeheure Zahl von Ehrennägeln aus Industrie und Handel, der Wissenschaft der politischen Parteien, sowie die Presse begrüßen.

Er erteilte darauf dem Redner der Kundgebung, Verbandsvorsteher Hans Beckly, Berlin, das Wort zu seinem Vortrag über

„Volk und Führung im neuen Deutschland“.

Beckly kennzeichnete vorurteilslos die staatspolitische Entwicklung. Jeder wahre Staatsmann müßte sich darüber klar sein, daß ein wirklicher Aufstieg des deutschen Volkes nur möglich ist, mit einem sich zum Staate bekennenden deutschen Arbeitnehmer. Er verlangt die Gleichberechtigung des deutschen Arbeitnehmers in Staat und Gesellschaft und die wirkliche Anerkennung dieser auch rein zahlenmäßig außerordentlich starken Gruppe des deutschen Volkes. Des ferneren eine verfassunsmäßige Festlegung der persönlichen Verantwortlichkeit einzelner Führer des Volkes. Der Glaube an die Zukunft unseres Vaterlandes ist ihm trotz aller hiesigen Desillusionierungen nicht genommen. Ein Beweis für den Wiederaufstieg steht er heute schon in der überragenden Stellung der Wissenschaft und einzelner Industriezweige. Die mit großer Wärme und ernster Überzeugung zum Ausdruck gebrachte Stellungnahme zu den einzelnen Problemen steht in angemessenem Gegensatz zu den Reden mancher anderer sogenannten Führer.

Mit dem niederländischen Dankeswort fand die außerordentlich eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende. Am Nachmittag waren die Gau-tagsteilnehmer Gäste der Stadt und besichtigten das Schloßmuseum, sowie das Planetarium. In Anerkennungswürdiger Weise hat die Stadtverwaltung Mannheim die Bedeutung der Tagung dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie dem Gesamtvorstand am Samstag mittag einen Empfang bereite. Stadtrat Kuhn würdigte in kenntnisreichen Ausführungen die Bedeutung des Verbandes.

Aus Nachbarländern

bl. Kaiserlautern, 13. März. (Erdlicher Autounfall.) Gestern geriet hier das Auto des Fabrikanten Martin Luch aus Saarbrücken, in dem sich sechs Personen befanden, infolge des Schneees ins Schleudern. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Ein 17 Jahre alter Mann wurde getötet, eine Person wurde schwer und die übrigen leicht verletzt.

2340
 telefonieren Sie an...
Zu vermieten
 Gut möbl. Zimmer...
Stellen-Gesuche
 Mädchen sucht...
Vertrauensstelle
 Brief (30 P.) im Haus...
Offene Stellen
 Inneres, eheliches...
Männlich
 Junger, strebsamer...
Kaufmann
 10 J. gew. in all...
Mief-Gesuche
 4-6-3-Wohnung...

Meine 50 Jahre



sieht man mir nicht an:
 Ich habe nachts einen gesunden, erquickenden Schlaf und bin tagsüber frisch und munter. Das ganze Geheimnis: wir alle trinken den feinen, beförmlichen und billigen **Quieta als Kaffee!**

Kapitalien
 1000 Mark
 2000 Mark
Kapitalsuchende

Kokos-Kohlensäcke
 rährigen, gut eingefahren

Vertreter
 Angebote mit Lebenslauf, Angabe der sonstigen Tätigkeit und Aufgabe von Bezirken erbeten unter Nr. 6070 ins Tagblattbüro

LEHRLING
 kann eintreten bei KRAUSE U. BAITSCH, Herrenstoffe, Waldstraße 11. Bedingung: groß, bogabt, solid.



Rama
 MARGARINE
 butterfein

Sie können wirklich nichts Besseres für die Zubereitung Ihrer Speisen nehmen als Rama Margarine butterfein. Sie erzielen höchsten Nährwert bei größter Sparsamkeit.

3/2 Pfd. 50 Pf.

Blumens Haar
 wundervolles „blond“ weichtes Glanz und Fülle durch das Sabol-Spezial-Shampoo-Kamillen. Für dunkles Haar: Sabol-Spezial-Shampoo-dunkel. 1 Sabol-Paket 30 Pf., 1 Kästchen a 7 Pakete 1.80, überall erh. Sabol-G.m.b.H. Karlsruhe

31./257. Preuss.-Süddeutsche Klassenlotterie

Fünf Ziehungen. Jeden Monat eine Ziehung.
Beginn am 20. April 1928.
750 000 Lose 307 000 Gewinne 2 Prämien
Spielkapital:

- 58 289 540.- Reichsmark
- Hauptgewinne und Prämien
- 500 000.-
- 300 000.-
- 200 000.-
- 100 000.- Reichsmark
- 75 000.-
- 50 000.-
- 25 000.-

usw. usw.
Sie haben die Chance, bei denkbar kleinstem Risiko ein großes Vermögen zu erwerben.

1/2 Los RM. pro Klasse
3.- 6.- 12.- 24.- RM. f. alle 5 Klassen
oder 15.- 30.- 60.- 120.-

Bernhard Goldfarb

Badischer Lottie-Einnehmer
Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstraße
(im Laden der Firma Josef Goldfarb)
- Postscheckkonto: Karlsruhe 19 705 -
Hier abtrennen!

Bestellschein.

Herrn Bernhard Goldfarb, Bad. Lottie-Einnehmer
Karlsruhe
Senden Sie mir zur 31./257. Preuss.-Süddeutschen Klassenlotterie, unter Beifügung einer Zahlkarte:
... 1/2 Los zu 3.- Mk. ... 1/4 Los zu 6.- Mk.
... 1/2 Los zu 12.- Mk. ... 1/4 Los zu 24.- Mk.
Ich werde den Betrag jeden Monat vor Beginn der Ziehung rechtzeitig einzahlen.
Ich wünsche den Betrag für alle fünf Klassen im Voraus zu bezahlen.
Vor- und Zuname Wohnort (Poststation) Straße
Recht deutliche Schrift erbeten!

Alle Fahrrad-Reparaturen
auch an bei mir nicht gefantten Fahrrädern erhalten Sie in meiner Fachwerkstatt schnell, solid u. billig ausgeführt.
H. Bernards
Bafane 56, Ecke Akademiestr.

Bienen-Gong. garantiert rein
10 u. 15 trank. Jach. 12.50
Garantiert zurücknahme
Käsehaus
Jullinger

Oliven-Öl
garantiert rein
aus erster Pressung,
sowie
andere Speiseöle
in nur bester Qualität.
**Erste Karlsruher
Ölzeilen rale**
Luisenstraße 29.
Teleph. 3377.

Klaviersimmen
erledigt pünktlich
L. Schweigut
Kirchprinzenstraße 4.
Telephon 1711.

Herren-zimmer
in modernsten Formen
mit beher Aus-
stattung, außerordentlich billig
Gebr. Klein
Wollfabrik
Durlacherstraße 97
Hauptstr. 14.

Sonder-Angebot

unserer großen

Beifen-

Spezial-Abteilung



vom 15. bis 21. März 1928

Für Kinder

- Kinderbett einfach weiß lack., 65/130 cm 17.00
- Kinderbett " " " " 70/140 cm 18.00
- Kinderbett weiß lack., 70/140 cm, zwei Seiten abklappb., 32.- 25.-
- Kinderbett weiß lackiert, 70/140 cm, mit reicher Messverzierung 26.00
- Kinderbett Holz, naturlackiert, 55/110 cm 11.75
- Kinderbett Holz, weiß lackiert 17.75
- Kinderbett 65/120 cm naturlackiert 14.00
- Kinderbett 70/140 cm, Holz, abklappbar naturlackiert 17.50
- Kinderbett 70/140 cm, Holz, weiß lack., abklappbar 45.- 39.- 27.-
- Matratzen für Kinderbetten . . . 9.75 7.25
- Deckbett für Kinderbetten . . . 16.25 12.50 9.75
- Kopfkissen für Kinderbetten . . . 4.25 2.80
- Reform-Unterbett 70/140 cm 14.75 10.00
- Reformkissen 40/50 cm 4.25 30/40 cm 3.00
- Reform-Kissen mit Roßhaarfüllung 40/50 cm 6.00 30/40 cm 4.00

Für Erwachsene

- Eisenbettstelle einfache Ausf., bronc. mit Spiralfeder matr. 16.00
- Eisenbettstelle wß. lack., 27 mm Rohr mit Patentmatratze 19.50
- Eisenbettstelle wß. lack., 33 mm Rohr mit Patentmatratze 20.50
- Eisenbettstelle dieselbe Ausführung mit Fußbreite 26.00
- Eisenbettstelle dieselbe Ausführung mit Kopf- u. Fußbreite 31.50
- Eisenbettstelle dieselbe Ausführung Fußbreite, Messingbügel 35.00
- Messingbettstellen einfache u. eleg. Ausf. 180.- 110.-
- Matratzen 3teilig mit Kopfkell, Sec-gra-füllung 90/190 cm 20.00
- Matratzen 3teilig, m. Kopfkell, Secgras mit Wollaufl., Hiebindrell 130/18 cm groß, mit 6 Pfd. Federn 42.-, 36.-, 26.- 19.50
- Oberbetten 80/8 cm groß, mit 2 Pfd. Federn 14.- 11.75 9.75 6.40
- Kopfkissen 60/8 cm groß, mit 2 Pfd. Federn 14.- 11.75 9.75 6.40
- Reformunterbett 90/100 cm 27.- 22.50
- Reform-Kissen 60/8 cm 7.75 40/60 cm mit Roßhaarfüllung 4.70
- Reform-Kissen 60/80 cm 15.- 40/60 cm 7.75

Bettfedern

- Grau sehr füllkräftig, Pfund 2.80 1.90 1.00
- Halbweiß füllkräft. Ware, Pfund 5.50 3.70
- Daunen grau Pfund 7.25
- Weiß flaumige Qualitäten, Pfund 7.- 6.- 4.50
- Weiß prima Halbdaunen Pfund 8.00
- Daunen weiß Pfund 12.50

Woldecken

- Halbwollene Schlafdecken 140/190 grau, mit Streifenkante od. Jacquardkante 8.75
- Halbwollene Schlafdecken Jacquard-Muster 10.25
- Reinwollene Schlafdecken feinfarbig, uni, mit Jacquardkante . . 27.-
- Kamelhaardecken 37.- 24.50 21.-

Steppdecken

- Steppdecken Satin, mit Trikotrücken 9.75
- Steppdecken doppelseitig, Satin, voll groß, Halbwoollfüllung 13.-
- Steppdecken uni u. bunt, doppelseitig Satin, Wollfüllung 34.-
- Steppdecken uni Satin, Oberseite mod. Kunstseide . 51.- 40.-
- Daunensteppdecken mit Nahtdichtg., Knopfleiste, la, Daunen u. Satin 68.-

- Wachständer 2.90 2.00 1.10
- Wachständer mit Ablage 7.90 6.90 5.10
- Waschtische zusammenlegbar 5.90
- Waschtische 35.00 30.00 25.00 8.00
- Waschtische mit Spiegel 55.00
- Geschlossene Waschtische 29.00 19.00
- Kinderwaschtische 23.00 22.00
- Kinderwaschständer mit Steingut-garnitur 17.00
- Nachtische mit Marmorplatte 35.00
- Waschständer mit emall. Schüssel . . . 1.90

In der 1. Etage

Donnerstag, den 15. März, und Freitag, den 16. März
von 1/4 bis 6 Uhr

Künstler-Tee verbunden Modeschau

zum Hausputz
reinigt
und
färbt
alles

Färberei Kramer
Kaisersstr. 94 | Tel. 1563



Troffeur-Schuhe

mit niederem Absatz, in allen Farben und eleganten Ausführungen sehen Sie nicht teuer in meinem Fenster

Eugen Loew-Hölzle

Schuhwaren Kaiserstr. 187

Bettwäsche - Elegante Abmahlung ohne Freierhöhung
Schreiben Sie an Teilzahlungs-Geschäft
Kaiserstraße 113.

Im Fischspezialgeschäft (Eingangs links)
Frischer Cabliau Pfd. 25 im An schnitt 28
Holl. Schellfische | Fischfilets | Bodensee-Feichen
Holl. Cabliau | Rotzungen | Nordsalm
Stockfische | Heilbutt | Rheinsalm
Grüne Heringe | Zander | im Ausschnitt
Räucherwaren | Neue Kartoffeln
Marinaden | Matjesfilet (bes. delikat)
HANS KISSEL Kaiserstraße 150
Telefon 186 und 187
Lieferung frei Haus

... Ihre Kleidung
zur Instandsetzung jeder Art wie: Valetieren, Kunststopfen, Reparieren und Umändern
zu Buhlinger
der unübertroffenen Kleiderpflege
nur Kaiserstraße 224
und in Durach Hauptstraße 11.

Kleingartenbesitzern
empfehle: Baumpfähle, Zaunpfähle, Rosenpfähle, Tomatenpfähle, Bohnenstrecken, Rahmen, Latten etc.
Holzhandlung Dav d Schmid
durch Bahnpostunterführung.

Flügel
Pianos
Harmoniums
Beste Fabrikate
Ludwig Schweigut
Kirchprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

Technikum Bingen a. Rh.
für Maschinenb., Elektrot. u. Eisenbahn
Beginn Mitte April u. Mitte Oktober
Programm kostenlos.
Direktor Prof. Hoenke.



Büffel-Briza
kühlt Sie kühlt!
Tragt sich spielend auf

Vertreter: Erna Kappler, Karlsruhe, Klumprechtstr. 43

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute entschlief nach schwerem Leiden
meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Sofie Graf

im 57. Lebensjahre. Allen lieben Freunden und Bekannten diese traurige Mitteilung.

Ignaz Graf
Olga Heinsheimer, geb. Graf
Paula Huber, geb. Graf
Lutz Heinsheimer, Amtsgerichtsrat
Adolf Huber

Sasbachwalden, den 14. März 1928.
Hotel Stern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. März, 10 Uhr vormittags, vom Trauerhause aus statt.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung.
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 18.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Frieda Zeumer

geb. Andreas

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Zeumer und Kinder.

Karlsruhe, den 14. März 1928.